

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Riesaer
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 149.

Donnerstag, 1. Juli 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger zu ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamtes 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Notizienende und Preis von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 9. Juli 1909,
vormittags 11 Uhr,

wird im Sitzungsraale der untergeordneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschuss-Sitzung

abgehalten.

Großenhain, am 30. Juni 1909.

148 d A. Königliche Amtshauptmannschaft.

Hundesteuer betr.

Die Besitzer der im Stadtbereiche Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 2. Halbjahr 1909
bis 15. Juli 1909

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angedrohten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen. Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem 3 fachen Betrage der Steuer bestraft. Neben der Steuer ist nach Nr. 29 a des Gesetzes-Büchern-Verzeichnisses zum Kostenrechte vom 30. April 1906 für jede einzelne Mark eine Gebühr von 30 Pf. zu entrichten.

Heftliches und Sachisches.

Riesa, 1. Juli 1909.

Das "Dresdner Journal" veröffentlichte gestern, am 30. Juni, an erster Stelle, daß der König dem Minister des Innern und den auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Grafen von Hohenlohe und Berzen, die von ihm aus Gesundheitsrätschen erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst in dankbarer Anerkennung seines treuen und ehrlichen Werks unter Befreiung von Rang und Titel eines Staatsministers bewilligt hat. Ferner hat der König dem zeitherigen außordentlichen Gejandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Preußischen Hofe zu Berlin, Kammerherren Christof Graeven Witten von Schäßburg unter Ernennung zum Staatsminister die Leitung der Ministerie des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten übertragen, sowie den Auftrag in Evangelicis erteilt. Außerdem ist über das "Dresdner Journal" noch, daß der König den bisherigen Vorstand der Amtshauptmannschaft Dresden-Reutstadt, Herrn Ernst Dreyherrn von Salza und Pichlauer, zum außordentlichen Gejandten und bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt hat.

Wie verlautet, plant der hier gegründete Bau- und Sparverein zur Errichtung von Kleinwohnungen zunächst den Bau von drei Wohnhäusern mit insgesamt 22 Wohnungen. Zwei Gebäude werden je sechs und ein Gebäude zehn Wohnungen enthalten. Voraussichtlich werden die Häuser auf dem zwischen der Poppiger- und Standfeststraße gelegenen Baublock gegenüber der Rosene der 1. Abteilung des F.-U.-R. 68, stehen kommen. Man hofft, mit dem Bau Anfang August beginnen zu können.

Es scheint, als wolle der Himmel jetzt mit Macht nachholen, was er bisher verläumt hat. Seit gestern herrschte Regenwetter und besonders heute war der Niederschlag anhaltend und ausgiebig. Der Regen ist willkommen, denn noch immer wirkt er fruchtbar und wohltätig. Zu dem heutigen Eintritt des Juli, des Sommermonats, will lebhaftlich die tiefe Temperatur von +16 Grad Celsius nicht recht passen. Nach dieser Richtung hin wäre es allerdings wünschenswert, daß der Juli recht bald Wandel eintreten ließe.

Nächsten Sonntag wollen der Turnverein und der Schülerturnverein gemeinsam ein Schauturnen im Stadtpark abhalten. Es ist erfreulich, daß die beiden Vereine dazu geeignigt haben. Die edle Turnfeste wird dabei gewinnen. Die Turnfolge dieses Schauturnens bringt etwas Neues, mehr ein Gesellschaftsturnen, d. h. es turnen mehrere nebeneinander in sogenannten Volkstümlichen Lebungen. So findet Hochspringen, Gilbotelaufen, Tauziehen, Hindernisläufen statt, alles Turnübungen, die die Stilgestaltigkeit unseres deutschen Volksturnens zeigen. Während des Turnens findet Konzert statt, das abends als Unterhaltungskunst auf dem Festplatz fortgesetzt werden soll. Für Tonzulstige hat der Parkwirt, Herr Pöhlke, sein Konzert aufgestellt. Da der Auftritt für jedermann frei ist — durch Entnahme des Programms kann man die die Turner treffenden Kosten abmindern helfen — so zu hoffen, daß der Besuch ein großer werden wird. Ich doch auch unter Stadtpark schon an und für sich ein angenehmer

Von der städtischen Aufsichtsperson über das Hundeweien werden diejenigen Hunde weggefangen, die nach dem 15. Juli anhören der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Räume ohne die für das 2. Halbjahr 1909 gültige Steuermarke am Halsbande betroffen werden.

Die Besitzer solcher Hunde sind außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 M. zu belegen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Juni 1909.

Abend.

Freitag, den 2. Juli 1909, vormittags 8 Uhr wird Schweinefleisch im rohen und geschnitten Zustande, Preis 1/2 kg 50 und 35 Pf. verkauft.

Gröba, am 30. Juni 1909.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Gröba.

Morgen Freitag nachmittags 5 Uhr wird Schweinefleisch verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Seehda.

Morgen Freitag nachmittags 5 Uhr wird Schweinefleisch verkauft. Pfund 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Unserthalort. Sollte — was im Interesse der Beteiligten nicht zu wünschen ist — ungünstiges Wetter sein, wollen die Turner Konzert und Ball bei "Höpfner" abhalten.

— SS Eine für Jäger interessante Entscheidung von prinzipieller Bedeutung über die Frage: Gehört das Einladen eines Gewehres durch Abschießen zur Ausübung der Jagd? fällte der Strafensatz des Reg. Sächs. Oberlandesgerichts zu Dresden. Der Gutsbesitzer Löser in Niederlößnitz bei Döbeln übte im Dezember v. J. auf seinem Niederlößnitzer Jagdbrevier die Jagd aus. Als sich kein Wild mehr zeigte, schoss er in der Nähe des 250 Meter von Niederlößnitz gelegenen Schulhauses sein Gewehr ab. Die Kinder in der Schule erschraken ob des heftigen Knalls. Das Jäger erhält eine Anklage wegen Vergehen nach § 367, Abs. 8 des Reichsstrafgesetzbuches, wonach derjenige mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft wird, der ohne polizeiliche Erlaubnis in bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse, Schlagseifen oder Fußgängern legt, oder an solchen Orten mit Feuerwaffe oder anderem Schiebewaffe schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt. Der Jäger machte zu seiner Rechtfertigung geltend, daß das Einladen eines Gewehres durch Abschießen zur Ausübung der Jagd gehöre. Sein Jagdbereich grenzte unmittelbar an die Schule, diese aber liege 250 Meter von Niederlößnitz entfernt. Er habe somit nicht an von Menschen bewohnten Orten geschossen. Wollte man die Bestimmungen des § 367, 8 des Reichsstrafgesetzbuches auch auf Jäger anwenden, so müsse man im Gebirge jagen, denn es gebe wohl kein Jagdgebiet, das keine Wege für Fußgänger aufweise. Das Schöffengericht Döbeln als auch das Landgericht Leipzig als Berufungsinstanz sprachen die Verurteilung des Jägers ab. Ebenso blieb das Rechtsmittel der Revision ohne Erfolg, denn auch das Oberlandesgericht hielt eine Verurteilung nach § 367, 8 des Reichsstrafgesetzbuches für gerechtfertigt. Der oberste sächsische Gerichtshof führte hierbei begründend aus, daß der Jäger, wenn er sein Gewehr durch Abschießen entlaade, sich nicht mehr in Ausübung der Jagd befindet. Er habe ohne polizeiliche Erlaubnis an Orten, wo Menschen verkehren, geschossen und sei somit nach § 367, 8 des Reichsstrafgesetzbuches zu bestrafen.

— SS Eine für das volkswirtschaftliche Leben und die gesamte Kaufmännische Welt interessante Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällte soeben das Königl. Sächs. Oberlandesgericht zu Dresden. In Leipzig und Dresden sind seit einiger Zeit seitens der Vereine gegen Unwesen im Handel und Gewerbe Bestrebungen im Gange, um das Sonderrabattgebote an Wirtschaftsvereinigungen, Beamten- und Lehrervereine usw. auszuweiten. Die genannten Vereine gegen Unwesen im Handel und Gewerbe veröffentlichen zu dem Zwecke von Zeit zu Zeit in den Tageszeitungen die Namen derselben Firmen, die sich den Beschlüssen anderer Firmen, keinen Sonderrabatt mehr zu bewilligen, nicht angegeschlossen haben. Auch der Dresdner Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe hatte in den "Dresdner Nachrichten" bekannt gegeben, daß eine große Zahl Dresdner Firmen sich dagegen gesetzt hätten, in Zukunft keinen Sonderrabatt mehr zu gewähren. Hierzu war in dem Inserat bekannt gegeben, daß nur wenige Königs

Firmen sich hieron ausgeschlossen hätten. Die wenigen Firmen wurden dann weiter namentlich aufgeführt. In dieser Namensmachung der Firmen wurde die Aufforderung zum Boykott erblieb und gegen den Vorstehenden des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, Rechtsanwalt Kohlmann, und den verantwortlichen Redakteur der "Dresdner Nachrichten", Lendorf, Strafantrag gestellt. Die Staatsanwaltschaft erblieb in der Namensmachung der Sonderrabatt gewährenden Firmen eine Vereinträchtigung des Gewerbebetriebes und eine Gefährdung der im § 1 der Gewerbeordnung geistiglich gewährleisteten Gewerbefreiheit. Das Schöffengericht erkannte zunächst auf Versprechung und auch das Landgericht schloß sich unter Verweisung der von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Verurteilung dem Urteil des Vorstehers an. Um in dieser wichtigen Angelegenheit eine prinzipielle Entscheidung des obersten sächsischen Gerichtshofes herbeizuführen, machte die Staatsanwaltschaft von dem Rechtsmittel der Revision beim Oberlandesgericht Gebrauch. In der Revision machte die Staatsanwaltschaft wiederum geltend, daß unter allen Umständen die Gewerbefreiheit aufrecht erhalten werden müsse. Das Verfahren des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe sei rechtswidrig, denn es fordere zum Boykott der Rabatt gebende Firmen und Gewerbebetriebe heraus. Demgegenüber betonte der angestigte Vorstehende des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, Rechtsanwalt Kohlmann, daß in dem betreffenden Inserat des Vereins eine Aufforderung an das Publikum, bei Rabatt gewährenden Firmen nicht zu kaufen, nicht enthalten sei. Der Zweck des Inserats sei lediglich der, die Geschäfte zu zwingen, den gleichen Rabatt wie andere Firmen zu geben und keinen Sonderrabatt. — Das Oberlandesgericht stellte sich unter Verweisung der Revision der Oberstaatsanwaltschaft auf den Standpunkt des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe und führte begründend hierzu aus, daß in der Veröffentlichung von Rabatt gewährenden Firmen an wirtschaftliche Vereinigungen usw. eine Aufforderung an das Publikum, nicht einmal eine flüchtige Aufforderung, bei solchen Firmen nicht zu kaufen, nicht zu erblicken sei.

— König Friedrich August im Erzgebirge. Gestern früh 6 Uhr 54 Min. trat der Monarch nebst Begleitung mittels Sonderzuges vom Hauptbahnhof Dresden bis Fahrt in den Regierungsbezirk Chemnitz an und traf 9.35 Uhr in Station Auerhammer-Grünthal ein. Der kleine Ort war festlich geschmückt. Der König begab sich zu Fuß nach dem nahe gelegenen Auerhammerwerk des Kommerzienrates Lange. Auf dem Hof des Werks wurde dem König ein feierlicher Empfang bereitet. Hierauf begab sich der Monarch zu der von den Auerhammern veranstalteten Ausstellung, die außerordentliches Interesse erweckt. Der König befand sich für die Ausstellung lebhafte Interesse und machte nach deren Besichtigung einen Rundgang durch die Werke. Nach einstündigem Verweilen bestieg König Friedrich August mit seinem Gefolge die bereitstehenden Automobile und traf fünf Minuten später in Olbernhau ein. Auf dem Marktplatz fand der Empfang des Königs durch die Spitzen der Gehörden, die Vereine und die Bürgerlichkeit statt. Im Rathaus Tivoli war zu Ehren des Königs eine Industrieausstellung der Erzeugnisse dieser

sozialdemokratischen Wohl unverhältnismäßig werden. Als Auswüche der Gewerkschaften, Handelskammern, Landesvereinen, katholische Kirche und protestantische Kirche, Erkenntnis der Schuhmühlentheorie, wurden diese nicht mehr in sozialdemokratischer Weise verstanden. Deshalb hat Generalstaatsanwalt Dr. v. Wagner die Bildungs-Schule eingebrochen und Großvater Hammer und Schuhmühlentheorie fand (nach dem Ratzur fand) eine politische Ausgestaltung. Der König bewilligte bei jedem Standort und gab wiederholt seinem Interesse und der Ausdehnung eines des Reiches Aufdruck. Von hier bog er sich der Gewerkschaft zu Automobil zunächst nach Anspruch und dann nach Süden, wo er eine Fortsetzung der Serpentinenstraße und des Steinbruchs unternahm.

— Eine Maßnahme, die Erfolg haben dürfte, hat der Schulverein in Radebeul bei Dresden getroffen, um der Verbreitung der Ric-Tarter-, Sherlock-Holmes- und anderer Schundliteratur unter den Schülern einen Biegel vorzuschütten. Den Schülern und Fortbildungsschülern ist nämlich die Schulstraße verboten, in den Geschäften zu kaufen, die als Schundliteratur führen.

— Der Gewerkschaftsverband handwerkstreuer Brüdergesellen des Königreichs Sachsen, der sich zur Verteilung gesetzt hat, die Interessen seiner Mitglieder in verschiedener Weise zu vertreten, hielt am 27. Juni in Leipzig seinen 3. Gewerkschaftstag ab. Der Gesellerverband, welcher im Gegensatz zum sozialdemokratischen Brüderverband steht, verzweigt den Streit und Vogt. Es wurden Resolutionen angenommen, welche eine 16 stündige Sonntagsruhe forderten, dagegen den vom sozialdemokratischen Verband geforderten 36 stündigen Ruhtag in der Woche als unzureichbar und ungeheuer belastend für den Kleinbetrieb erklärten. Ferner sprachen sich die Delegierten, welche 800 Mitglieder vertraten, einstimmig gegen einen Anschluss an die geistlichen Gewerkschaften an.

— Mit dem 1. Juli wird die Jagd auf den Rehbock, sowie auf Enten und Hirsche eröffnet, sobald Jägerfreuden nunmehr schon vollausgeschlossen werden können.

— Zu besprechen: Die Reichshauptküche zu Hof bei Staatsch. Koll.: die oberste Schulbehörde. Außer Anteilstoßung und Gartengenuss das gefordert. Grundgehalt (1500 Mark), die gesetzl. Nebenkost für Fortbildungsschule, Sommerturnuren und Verwaltung (287,50 M.) vom Schul-, rund 480 M. vom Kirchenamt. Abtrennung des Pfarrdienstes bleibt der Vereinbarung vorbehalten. Bewerbungen bis 8. Juli an den Kgl. Bezirkschulinspektor in Dresden. (Vorzugt werden Bewerber, die in der zweitägigen Schule einige Erfahrung haben); — an der Schönaburgerschule zu Radeberg sofort eine ständige Lehrerstelle. Anfangsgehalt 1500 M. Das Wohnungsgeld ist noch festzusehen, beträgt jedoch für verheiratete Lehrer nicht unter 300 M. Mit der Stelle ist das Kantorat an der heiligen Kirche verbunden, dessen Katasterähnliches Einkommen sich auf 900 M. beläuft. Gefüsse bis zum 15. Juli an den Stadtrat; — a) die Schulstelle in Ostrissa-Jessen. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1500 M. Grundgehalt, 100 M. Verwaltungsaufwand, 150 M. für Fortbildungsschulunterricht und freie Wohnung mit Garten; die Gartennutzung ist mit 185 M. katastriert; — b) die Lehrerstelle in Helbigsdorf. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1500 M. Grundgehalt, 100 M. Verwaltungsaufwand, 150 M. für Fortbildungsschule und 75 M. für Turnunterricht, 120 M. Begegnungsgeld, 50 M. vom Kirchenamt und freie Wohnung mit Garten. Gefüsse zu a) und b) mit Bezeugnissen und Militärausweis bis 18. Juli an den Kgl. Bezirkschulinspektor in Meißen.

— Der Kgl. Sächs. Militärvoreinsbund, eine der größten Organisationen Sachsen's, hat soeben seinen 26. Jahrestag, umfassend das Jahr 1908 bis 1909, für die bevorstehende Bundesgeneralsversammlung in Chemnitz fertiggestellt. In der Umsetzung wird u. a. gesagt, daß die für die Jahre 1904 bis 1908 in die Begegnung und mit Schluss des Kalenderjahrs 1908 beendete Sammlung für den „König Albert-Denk“ einer imponierenden Wohltätigkeitsfahrt zur Errichtung an König Albert, die Erwartungen voll und ganz erfüllt hat und daß die erhoffte Summe von ca. 190 000 Mark zum großen Teile eingegangen ist. An dem Sammelfest, das der Opferwilligkeit in den betreffenden Kreisen ein glänzendes Zeugnis ausstellt, sind sämtliche Bundesvereine beteiligt gewesen. Die Räumen der mächtigen Stiftung werden ausschließlich wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Zur immer weiteren Räftigung und Stärkung der Bundesstiftungen und Bundeswohlfahrtseinrichtungen, besonders zur Hebung der Leistungsfähigkeit des Wilhelm-August-Stiftung für Witwen und Waisen, hat das Königl. Ministerium des Innern die Genehmigung zur Abhaltung zweier Geldlotterien für die Jahre 1909 und 1910 erteilt. Die erste dieser Lotterien ist bereits im Gange. Um das Militärvoreinswesen in Sachsen noch populärer und fruchtbarer zu machen, bildete das Präsidium einen Förderungsausschuß, der auf den verschiedenen Gebieten eine für den Anfang sehr erstaunliche intensive Tätigkeit entwickelte. Besondere Rücksicht verliehene der Ausschuß auf eine härtere Bekämpfung der gebilbeteren und sozial besser stehenden Kreise, insbesondere der inaktivier und berlaubten Offiziere an der Militärvoreinsarbeit. Die Militärbahnen und Truppenkommandos und auch Bahnlinien lagen dem Bunde bei dieser Tätigkeit sehr entgegen. Nach der Zahl der Vereine und Mitglieder ist der Bunde im Berichtsjahr eindrücklich gewachsen. Während im Vorjahr dem Bunde nur 12 Vereine neu beitreten und die Zahl der Bundesmitglieder nur um 2883 stieg, traten 1908 dem Bunde 38 Vereine neu bei und die Mitgliederganz stieg um 4821, so daß der sächsische Militärvoreinsbund am Schlusse des Berichtsjahrs in 1608 Vereinen neben 6247 Ehrenmitgliedern 198 526 ordentliche Mitglieder vereinigte. Im laufenden Jahre wird der Bunde die Mitgliederganz 200 000 überschreiten. Nach dem Mitgliederaufgang 1908 betrug, so sollte sich dieser auf 9256. Von diesen Mit-

gliedern schieden nach 3041 durch den Tod, 5028 durch

Kriegs- und 1191 (1907: 1366) wurden ausgegliedert.

Das Bundesfeste und Festungen des Bundes wurden 1908 von sechzigtausend Kameraden, deren Witwen und Frauen 18 236 Mark Unterstützungen gewährt, wodurch die Summe der bisher aus diesen Fassen geleisteten Beihilfen auf über 200 000 Mark stieg. Dabei ist nicht zu vergessen, daß noch jeder einzelne Militärvoreins seine eigenen lokalen Wohlfahrtseinrichtungen hat. Für das Verfahren bei der Ausschließung von Mitgliedern hat das Bundesgerichtsgericht eine Instruktion an sämtliche Vereine hinzugetragen, damit Härten und Behar auf diesen heiligen Gebiete vermieden werden. Der Besuch der Erholungsstätte des Bundes in Lauter und auf der Festung Königstein hat sich weiter gehoben, und es mußten im Berichtsjahr viele Gefüsse um Aufnahmen, besonders in Lauter, zurückgestellt werden. Die Sachsen-Stiftung im Königl. Sächs. Militärvoreinsbund zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. brachte unentbehrlich 1908 von 3987: 1766 in Etat und Dohn. Die Auskunftsstellen der Stiftung für Arbeiterversicherungsfragen und vergleichende haben sich bewährt. Den Ausschreibungen des Bundes auf das Jahr 1908 ist u. a. zu entnehmen, daß die Bundesfeste in Lauter und Einnahme mit 73 297 Mark bilanziert und die Beauftragung über die Endsumme von 187 537 Mark aufweist.

— Ein Schiffsunfall trug sich am Sonntag abend gegen 6 Uhr an der Straßenbrücke in Meißen zu. Um diese Zeit kam ein Schleppdampfer bergwärts gerichtet, der vier Röhne anhängen hatte. Vor dem Passieren des Brückenkragens wurde der vorderste Kahn plötzlich beiseite gedrückt, und ehe man das drohende Mißgeschick erkannte, sah der Kahn auch schon auf dem linken zur Fahrtrichtung befindlichen Brückenseiter — dem mittleren in der Erdkrone stehenden — fest. Der Schlepper mußte halten, dann die drei hinteren Röhne zur Seite schaffen und stromabwärts den feststehenden Kahn abzuziehen versuchen, was ihm erst nach zweimaligem Versuch gelang. Dann konnte die Bergfahrt fortgesetzt werden.

— Die Herstellung von Elbwinterhäfen ist diesseits und jenseits der Grenze in Vorbereitung. Der umfangreiche derselben wird von der Österreich-Nordwestschiffahrtsgesellschaft in der Nähe von Laube-Tetschen angelegt, während auf der sächsischen Seite solche Häfen in Postelwitz und Königstein geplant sind. Dazu kommen ferner in Pirna Bühnenbauten zum Schutz der Zisterne. Die Notwendigkeit derartiger Herstellungen wurde schon seit langen Jahren betont.

— Die Arbeiterpensionskasse der sächsischen Staatsseisenbahnen, die Ende 1908 über ein Vermögen von 18½ Millionen Mark abrechnen konnte, hat zu erkennen gegeben, daß sie von Bahnarbeitern gestützt und verantwortet Baugenossenschaften mit Kapital zu geringem Betrag unterstützen werde. Früher hat sie bekanntlich, auch in Chemnitz, bezw. in Hilbersdorf, selbst Arbeitshäuser errichtet, ist davon aber im Interesse des Hausesbesitzes, dessen Vertreter sich dagegen gewendet hatten, wieder abgekommen.

— Ein neuartiges Bivakwagen hat der Ingenieur E. F. Ostropoff aus Berlin erfunden. Die Einheit ist in den letzten Monaten in Berlin vom Großen Generalstab, vom Kriegsministerium, von der Medizinischen Abteilung des Kriegsministeriums, vom Reichscolonialamt und vom Komitee des Roten Kreuzes eingehend beschäftigt und gepflegt worden und hat überall großes Interesse gefunden, sodass zurzeit mehrere Bivaks aus Zweck der praktischen Erprobung im Bau sind. Es handelt sich um ein transportables Bivak, das wie eine Harmonika zusammen- und auseinandergeföhrt werden kann und Unterkunft für etwa 108 Mann bietet. Während des Marsches ist es ein Wagen von Omnibusgröße und 45 bis 50 Centimetern Gewicht, der von zwei Pferden gezogen werden kann. Das Bivak besteht aus Eisenstahlrohre, die Umlaufung aus Aluminiumblech. In wenigen Minuten kann das Ganze durch die beiden Vorpannspindeln auf 30 Meter Länge auseinandergezogen werden und bietet dann in zwei Stockwerken 12 Zimmer, darunter eine Offizierskabine mit vier Betten, vier Zichen und Stühlen, Waschisch usw., eine Schreibtischfläche mit zwei Stühlen, vier Betten und Alterschränchen und zehn Mannschaftsstühlen mit je zehn Feldbetten. Alle Modelle sind so sinnreich konstruiert, daß sie sich beim Zusammenziehen automatisch zusammenklappen und an die Wand schmiegen. Im hinteren Teil enthält der Wagen eine Duschstube und darüber ein Gestell, das zu einem Observatoriumsturm von 30 Meter Höhe emporgehoben werden und auch als Telefunkensation dienen kann. Die Stabilität wird durch verankerte Drahtseile gewährleistet (Dieser Wagen soll nicht an allen, sondern nur an einzelnen der Bivakwagen angebracht werden). Nach der Idee des Gebers kann der Wagen nicht nur für Bivakzwecke, sondern auch als fahrendes Hospital im Falle großer Verwundung dienen; er würde dann Raum für 60 Verwundete bieten und hat der Bivakwagen einen Operationsraum enthalten. Wennso würde er bei großen Katastrophen, wie Erdbeben, Explosionen, Feuerbränden, mit größter Schnelligkeit als Rollkarett dienen können.

— Gräfin. Morgen Freitag wird der Berliner Kresslitz-Winfest in unserem Orte eine Gastvorstellung geben und das Schauspiel „Alt-Heidelberg“ zur Darstellung bringen. Es verlautet, daß die Gesellschaft noch weitere Gastspiele hier veranstalten will.

— Görlitz. In der Döllnitzbach oberhalb des Mühlenteichs kam der 19-jährige Stellmachergeselle Friedrich Hugo Böger aus Görlitz ums Leben. Der Tod war durch Herzschlag eingetreten.

— Müglitz. In der Ziegelsteigefei Müglitz setzte sich der Ziegelsteiger Schulz auf den Platz eines Drogergeschäfts. Der Platz gab nach und der Arbeiter stürzte

so verzweifelt, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, denen er erlag.

— Meissen. Das Schüpfest findet in der Zeit von Sonntag, den 4. bis mit Mittwoch, den 7. Juli statt.

— Weinböhla. Von dem wütenden Hund ihres Großvaters wurde am Sonntag nachmittag die größte Eule eines Haushalters derart zugerichtet, daß sie über und über blutete.

— Dresden. Bis dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung haben die Dresdner Kergte längst ihre Stellung genommen. In einer gesetzlosen Sitzung der beiden örtlichen Bezirkvereine Dresden-Stadt und Dresden-land reichte Herr Dr. med. Wagen-Leipzig über den Entwurf des neuen Gesetzes, worauf die zahlreich besuchte Versammlung einstimmig eine Resolution annahm, die die Vorlage des Staatskreises von Bethmann-Hollweg für völlig ungeeignet erklärte, den von der deutschen Kergte nicht vor dem Eintritt in diesem Verband der Gegner der handwerkstreuen deutschen Kergte. Die Mitglieder der beiden Bezirkvereine beantragen zum Schluß ihre Vorstände, die Königl. Sächs. Staatsregierung zu bitten, sie wolle durch ihre Bevollmächtigten zum Bundesrat diesem Gesetzentwurf die Zustimmung versagen.

— Döbeln. Über einen heiteren Vorfall bei einer hier abgehaltenen Übung des Dresdner Train-Bataillons wird berichtet: Das Bataillon war hier auf dem Bahnhof mit einer Verabreitung beschäftigt. Plötzlich rückte eine Infanterie-Abteilung heran, um das Train-Bataillon abzutrennen. Die Infanterie-Abteilung wurde jedoch von der Bedeutung des Trains umzingelt und in den Hof des Firmen Büchelk u. Debenstädt gebracht. Um der Gesellschaft zu entgehen, bestieg der Führer der Infanteriekolonne mit seinen Leuten einen im Hof stehenden Pferdewagen. Hilfsbereite Hände hielten Pferde an und los ging die Fahrt mitten hindurch durch die feindliche Truppe. Alles glückte, bis ein Soldat zum Führer der zahlreichen Zuschauer den Trainmannschaften die schlaue Fucht verriet und so den Eindruck des originellen Wänders bereitete.

— Bischbruck. Bei Richtigsteuung der Nachricht über die hier vorgenommenen Topfuskerkrankungen sei mitgeteilt, daß sich die Erkrankungen auf zwei (nicht zehn) Häuser beschränkt.

— Chemnitz. Im Krematorium sind im Monate Juni 1909 52 Einäscherungen erfolgt. Es waren 36 männliche, 16 weibliche Personen.

— Chemnitz. Vorgestern abend stürzte auf der Sonnenstraße ein 5-jähriges Mädchen in einem unbewachten Augenblick aus einem im 3. Stockwerk befindlichen Fenster auf den Fußweg. Das verunglückte Mädchen erlitt an einer Gehirnerschütterung einen Bruch des linken Oberarms und Gesichtsverletzungen. — Von der Kriminalabteilung festgenommen wurde in einem hiesigen Gebäude noch beendetem Vortrag der 36jährige Maler Emil Kohlig aus Solingen, der hier als „Weltreisender“ und angeblicher Kapitän vorgetragen hat eine von ihm angeblich zurückgelegte Reise um die Welt zu Fuß und ohne Bettmittel absolviert. Kohlig, der in seinen Vorträgen die unglaublichesten Sachen vorbrachte, entpuppte sich als ganz geriebener Betrüger, der schon wiederholt mit Justizabschaffung und Gefängnis bedroht ist.

— Grünau bei Chemnitz. Sämtliche Bauarbeiter von hier und den umliegenden Dörfern sind am Dienstag in den Streik eingetreten. Die Baumeister haben auf die eingereichten Vorberichten nicht geantwortet.

— Grimma. Der in einem Damppfälzerwerk tätige Kugelfräser beschäftigte Feuerzeugen. In der Grünauer Straße war das Haus des Kugelfräsern Brüder gekauft.

— Meerane. Hier sind bis jetzt fünf Fälle von Hauevergiftung bei Menschen zur Behandlung gekommen. Beim Schütteln von Kugelfräsen fielen Frauen und Männer Raupen auf den entblößten Körper (Hüften oder Brust) und da sie nicht sofort bemerkt wurden, infizierten sie die Betroffenen. Die Hauevergiftung durch die Raupen gibt sich dadurch zu erkennen, daß Rücken und Brust in kurzer Zeit mit langer kleinen Blasen bedekt werden. Die Kergte wenden dieser Erscheinung volle Aufmerksamkeit zu.

— Dresen. Am Montag abend wurde die 57 Jahre alte Frau Pauline Löschner auf einem Feldweg von einem fremden Manne angefallen, zu Boden geworfen, am Halse gewürgt und unter Drohung mit einem Messer bestohlt.

— Bärenstein. Im benachbarten Weipert-Reugeleichsel brannte das Wohnhaus des Fabrikanten Schmieder vollständig nieder. Das Haus war von vier Familien bewohnt, die sämtliche Habe verloren haben.

— Falkenstein i. B. Vom 26. Juni ab trat für die Zimmerleute hier die 10½ stündige Arbeitszeit und der 40 Pfsg.-Stundenlohn in Kraft, während vom 4. September b. J. ab die 10 stündige Arbeitszeit und der 42 Pfsg.-Stundenlohn eingeführt wird.

— Plauen i. B. Die Städter-Industrie nimmt jetzt einen etwas lebhafteren Geschäftsgang an. Die stillgebliebenen Maschinen werden wieder beschäftigt und die Nachfrage nach Arbeitskräften wird wieder eine regere.

— Leipzig. Allem Anschein nach ist die Berliner Polizei auf der Spur des Leipziger Mörders. Sie hat jetzt einen Kellner namens Adolf Hartmann aus Blegnitz in Schlesien verhaftet, der als Helfershelfer bei dem Kunden-

soll auf die Witwe Reichs in der Ritterstraße in Berlin in Betracht kommt. Vermutlich würde diese Verhaftung dazu beitragen, nicht in das Dunkel der Leipziger Worte und Erpressungskäse zu bringen.

Bermischtes.

C. Die Entdeckung einer neuen Lichtart. Aus London wird berichtet: Durch einen Zufall ist jetzt eine wichtige Entdeckung gelungen: man hat eine neue Art elektrischen Lichtes gefunden, das die Fähigkeit besitzt, den bösartigen Krebs zu durchdringen. Seit Jahren haben die Gelehrten sich damit beschäftigt, eine derartige Lampe herzustellen; nur einem Zufall ist die jetzige Entdeckung zu danken, denn der Erfinder hatte sich zum Ziele gesetzt, eine Matigflamme für Automobile zu konstruieren. Es war hierin auch erfolgreich, aber zu seinem Erstaunen fand er, daß er zu gleicher Zeit ein bisher unbekanntes nebeldurchdringendes Licht hervorgebracht hatte. Die Beleuchtungstechnik und die Forschung gewinnen damit das lang gesuchte Licht, das „ultraviolettes Strahlen“ ausschaltet. Die neue Lampe ist „Sylverlite“ genannt worden; sie bringt ein klares, grünliches, durchdringendes Licht her vor, das an Mondchein erinnert. Die Leuchtkraft ist sehr groß, ohne daß Wärme erzeugt wird; man nimmt an, daß dies nicht gleich den X-Strahlen der Chirurgie wertvolle Dienste leisten wird. Eine Kommission von Herren hat bereits mit Versuchen in dieser Richtung begonnen.

* Die fälschlich prämierte Kuh. Unlänglich der so glänzend verlaufenen Ausstellung des Deutschen Landwirtschafts-Gesellschafts in Leipzig mag an ein heiteres Stückschen erinnert werden, daß 1896 gelegentlich der Cannstatter Ausstellung passierte, und von dem Mag. Eich, der geniale Begründer der Gesellschaft, im 3. Bande seiner Gedächtnisschriften „Im Strom unserer Zeit“ (Verlag von Carl Winter, Heidelberg) berichtet: „In Cannstatt wurde eine schuldlose Kuh prämiert, bei der sich nachträglich herausstellte, daß sie sich aus Versehen in eine falsche Klasse eingeschlichen hatte. Man mußte deshalb ihrem Eigentümer, der vielleicht nicht ganz schuldlos war, benachrichtigen, daß der fragliche Preis von 300 Mark nicht ihm zustehe, sondern dem mit dem zweiten Preis gekrönten Kind, das nunmehr an die erste Stelle dieser Klasse rückte. Der Unglückslicht steht dies zwar langsam ein, verlangt aber 250 Ml. Schadenersatz für Verluste, die er wie folgt begründet: Vergleichnis außerordentlicher Kosten, welche mir durch die Vämmlerung meiner Kuh bei der Landwirtschaftlichen Ausstellung zu Cannstatt pro 1896 entstanden sind.“

Über den zuerkannten ersten Preis nach Hause telegraphiert

—,50 M.

Andern Tages den erhaltenen Siegerpreis nach Hause telegraphiert, mit der Bitte, meine Frau und meine Schwester möchten doch auch zum Ausstellungsfeste kommen

1,35

Nach erhaltenen Prämien teile ich dem Gemeinderat Michael Gunz von Thonau, Gemeinde Durlangen, welcher mit einem Farren und mit das landwirtschaftliche Ausstellungsfest besuchte, mit, daß ich von jetzt ab seinen Reicht gezeichnet halte, solange wir in Cannstatt seien, und zwar begnügen wir uns nicht mehr mit einer kalten Wurst, sondern wollen auch ein warmes, anständiges Mittags- und Nachessen. Das kostet uns beide je 5,60 Ml., somit pro Tag 11,20 Ml. und in 6 Tagen

67,20

Am Tage des erhaltenen Siegerpreises übernachts eine Flasche Champagner

4,—

Am gleichen Abende suchten mich 8 Männer und Zimmerleute auf, welche von meinen Schulteiligen und auf Arbeit in Cannstatt beschäftigt sind, welche meine Prämierung im Blatt gelesen hatten. Denselben gestatte ich, daß sie jeden Tag nach Feierabend auf meine Rechnung etwas trinken und vespeln dürfen, solange ich in Cannstatt bei dem Ausstellungsfeste sei. Dieselben brauchen täglich pro Mann 1,50 Ml., tut bei 8 Männern 12 Ml., in 6 Tagen

72,—

Meine Frau und mein Schwesternsohn, welche zum Ausstellungsfeste kommen und zwei Tage verweilen, für Verköstigung, Fahrgeld und Sozials zusammen

80,—

Für das tägliche Vorführen meiner fälschlich prämierten Kuh vor Seiner Majestät je 1 Ml. Trinkgeld, tut 6 Ml. Ebenso für dasselbe zum Photographieren und dem Stallmeister

7,50

Für einen Kronz um den Hals meiner Kuh

2,50

Von verschiedenen Freunden und Kollegen auf der Ausstellung wegen der erhaltenen schönen Preise von meiner Kuh angepumpt

30,—

Zum Abschied im Quartier 2 Flaschen Champagner

8.—

In Gmünd bei der Rückfahrt mit meiner Kuh von circa 8 Kollegen vom Bahnhof abgeholt und denselben für Regalierung gespendet

12,—

Bei der ersten Sitzung der bürgerlichen Kollegen (14) nach dem Ausstellungsfest hielt ich einen aufmunternden Vortrag über die Wichtigkeit und spendete den bürgerlichen Kollegen zusammen

14,50

Gesamtauslagen der außerordentlichen Kosten für die fälschliche Prämierung meiner Kuh 249,55 Ml.

S.-G. 8. Dez. 1896

Schultheiß G.-e.

Die Summe wurde dem Manne zugestellt, da daß Direktorium die Unmöglichkeit erkannte, mit einem Schwaben von so durchtriebener Naivität in anderer Weise festig zu werden.

Bum zweitfachen Namenswurf, über den wir reinerheit berichtet haben, wird beim „Ost. Tagebl.“ neuerdings aus Wirs geschrieben: Die von unserer Seite verbreitete Behauptung, daß der Student Josef Stadé, der in der Weihnachtsnacht seinen Vater und drei seiner Schwestern ermordete, davorher der Sammelanstalt in Ulzen überwiesen worden sei und daß das gerichtliche Verfahren gegen ihn bereits eingestellt sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die Ulzerische Sammelanstalt soll ein Obergericht ersetzten, daß aber noch nicht vorliegt. Denn erst muss das Gericht darüber beschließen, ob das Verfahren einzustellen und Radt aus der Haft zu entlassen ist. Endlich steht die Beugnis darüber, ob Radt dauernd einer Sammelanstalt überwiesen werden soll, dem Kreisamt Moins zu. Der Vatermörder verhält sich auch jetzt noch völlig ruhig. Er betont stets, er sei sich der Tugendwerte seines Todes stetig klar und verlangt, mit der ganzen Strenge des Gesetzes dafür bestraft zu werden. In der letzten Zeit schrieb er wiederholt Briefe an seine noch lebenden Geschwister, die von diesen auch beantwortet wurden. In diesen Briefen sprach er immer von dem „hartem Schlag, der die Familie betroffen“ habe. Von Neue ist bei ihm auch jetzt noch keine Spur zu verspüren. Er betont stets, er habe die Tat nur begangen, weil sein Vater sich und seine Kinder den Tod herbeigesucht habe.

Eine auffällige Erscheinung wird mehrfach aus den Badeorten und Gebirgs Sommerfrischen gemeldet. Die Sommergäste bleiben aus. So wird aus dem Harz mitgeteilt, daß der diesjährige Verkehr an Sommergästen und Touristen weit gegen das Vorjahr zurückbleibt. In manchen Ortschaften hat der Monat Juni noch nicht die volle bei vorjährigen Besucher gebracht. Wenno fliegen die Bewohner des Harzgebirges, sowie der Ost- und Nordseeüber über das Aufbleiben der Gäste. Nicht minder schlagen den Berliner Vororten die Sommergäste. Diese ungünstige Lage macht sich auch dadurch bemerkbar, daß die Vermieter mit ihren Preisen ganz erheblich heruntergegangen sind, um dadurch mehr Sommergäste heranzuziehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. Juli 1909.

Marienberg. An seinem heutigen zweiten Reisetage besuchte der König leider bei strömendem Regen zunächst die Gemeinde-Obersdorf. Dann ging die Fahrt, welche im Automobil stattfand, weiter nach Marienberg, wo der Monarch bei Unteroffizierschule einen Besuch abstattete. Die Automobile fuhren unter Glöckengeläut nach dem Marktplatz. Als der König den Marktplatz passierte, empfingen ihn die Kinder und das zahlreiche Publikum mit stürmischen weithin schallenden begeisterten Hochrufen. Der König begab sich dann in die Turnerhalle, um die Unteroffizierschule und die Vorschule im praktischen Dienste zu besichtigen. Insbesondere sind neben den militärischen Exerzierungen der älteren bereits als Soldaten dienenden Unteroffizierschüler Sr. Majestät diejenigen körperlichen Übungen vorgeführt worden, welche die neueste Schulhygiene im Interesse der Wehrhaftigkeit unseres Volkes von der heranwachsenden Jugend vor deren Eintritt in den Militärdienst fordert. Im Anschluß daran wurde militärisches Turnen der älteren Schüler gezeigt. Während dieser Vorführungen wurden von allen Böglingen Marschlieder, von einem vierstimmigen Sängerchor Volkslieder vorgetragen. Gleich bei Beginn der Besichtigung hat Sr. Majestät geruht, den beiden Vorschülern Bechfelder und Kulide die Bronzene Leistungsmedaille zu überreichen für die unter äußerster eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben aus dem hiesigen Kaiserteich. Sr. Majestät gehörte vor seiner Abfahrt nach Reichenhain der Unteroffizierschule und der Vorschule nochmals seine allerhöchste Anerkennung für die vorzügliche Fröhlichkeit bei allen Darbietungen auszubrüden. Der Tag wird den jugendlichen zukünftigen Vaterlandverteidigern gewiß unvergänglich bleiben.

Hamburg. In der vorigen Woche erkrankten sechs Personen an Vergiftung durch Hachtfleisch. Inzwischen sind fast hundert Erkrankungen, darunter einige sehr schwere, bei der Polizei zur Anzeige gelangt. Die Untersuchung ergab, daß ein Bauer aus dem Kreise Stormarn eine frische Kuh an einen Händler verkauft hatte, der dieselbe schlachtete und das Fleisch untersuchte ließ. Der Tierarzt brüdete sträflicherweise den Vollwertigkeitsstempel auf das Fleisch, das so die Hamburger Untersuchungsstation passierte. — **Wien.** Die Rettung des italienischen Arbeiters, der in dem teilweise eingestürzten Bruggwaldtunnel seit sieben Tagen lebendig begraben ist, bereitet außerordentliche Schwierigkeiten. Es ist bisher noch nicht gelungen, ihm Lebensmittel durch den Rettungstollen zuzuführen. Auch vorgestern hörte man ihn noch rufen. — **Mailand.** In Vigliano wurde der Bahnwärter Martino von seiner 18jährigen Tochter durch zahlreiche Dolchstiche umgebracht, weil er sich ihrer Heirat mit dem Geliebten widersetzt. — **Wien.** In Rechtskirchen landete vorgestern abends der bayrische Militärballon „Reiter“ mit vier Offizieren in Uniform. — **Saloniki.** Der Unterkunft der Villa Alatini, des Domänen des entthronten Sultans, durch die türkische Regierung gilt als bevorstehend.

Messina. Hier erfolgten heute früh 7 Uhr 30 Minuten zwei heftige Erdbeben, die von starkem unterirdischen Erdbeben begleitet waren, und 8—10 Sekunden andauerten. Viele Mauern sind eingestürzt. In der Bevölkerung herrscht Panik.

Triest. Der Kaufmann Karl Wig, der Inhaber der bekannten Buchergroßfirma Salvi, hat sich wegen eines schweren Leidens das Leben genommen. Der Selbstmord erregt großes Aufsehen.

Wien. Gehen Überfälle und Raubzüge vor? Sicherlich weißt du, daß Oswald Klein in jenen in der Döbri-Grund gewisse Gesäß und Schlägen ihn niedert. Auf das Hilfegesetz hat Klein eilten Befehl und nahmen einen der Gesäß fest, der zweite entkam.

Paris. Dem „Matin“ wird aus Saint-Denis gemeldet, daß Expräsident Castro sich seit mehreren Tagen in Saint-Denis befindet, wo er in Begleitung des französischen Generalkonsuls verschiedene Beamtenvertreter besichtigt hat. — Wie aus Vorbericht gemeldet wird, liegt sich eine Überzahl von 500 Wingen nach der Präsentation, um eine von 10 000 Wingen unterzeichnete Petition zu überreichen, in der um baldige genaue Bestimmung jener Regionen ersucht wird, deren Weine als Vorbericht-Weine bezeichnet werden dürfen. — Aus Lyon wird berichtet, daß die Mannschaft des 3. Colonial-Kavallerieregiments, die Gefechtsübungen von der Batterie St. Marguerite aufnahm, kürzlich einen Schleppdampfer beschossen hat, der entweder Beschädigungen erlitten. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat dem „Echo de Paris“ zufolge ergeben, daß einige von den Kavalleristen betrunken gewesen seien.

Petersburg. Im Gefangenengang zu Wilna hat eine Revolution von dort internierten Gefangenen stattgefunden. Mehrere Gefangenendramen und Gefangenenausheber wurden von Gefangenen ermordet. Einschätzendes Militär stellte die Ruhe wieder her, dabei wurden 11 Gefangene erschossen und eine große Anzahl verwundet.

Dondon. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wies Lord Clarendon darauf hin, daß, wenn während des bevorstehenden Besuches der Flotte in London an der Themsemündung Schiffe versenkt oder Minen gelegt würden, fast der gesamte englische Seemacht der Weg verlegt würde. Er fragte die Regierung, ob nicht Vorsichtsmaßregeln dauernder Art, ähnlich denen in Gibraltar, zu ergreifen seien, die das Gros der englischen Seestreitkräfte vor einem erfolgreichen Überfallen sichern würden. Als Vertreter der Admiralität antwortete Earl of Granard, die Bekämpfungen des Fragestellers seien durch die Veröffentlichung des amtlichen Handbuchs gegenstandslos geworden. Die Admiralität sei der Ansicht, daß alle entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Flotte getroffen seien. Ein plötzlicher Überfall würde ein Akt der Verdaterie seitens jeder fremden Macht sein. Die englischen Beziehungen zu den fremden Mächten seien die denkbaren seien. Hierauf fordert Earl of Granard die Regierung auf, sich vollkommen darüber zu vergewissern, ob ein plötzlicher Angriff unumgänglich wäre. Der Staatssekretär der Kolonien erwiederte, es gebe doch Grenzen für die Maßregeln, die man gegen einen plötzlichen Angriff ergreifen könnte. Eine ähnliche Angst sei auch schon in anderen Ländern aufgetreten. Ein derartiger plötzlicher Angriff würde überhaupt von keiner günstigsten Macht unternommen werden.

Deva. In der Ortschaft Hunyad-Dobno, wurde eine, aus sechs Personen bestehende Familie ermordet aufgefunden. Von den Toten fehlt jede Spur.

Kybnik. Der Bergmann Maginelli mißhandelte seine 20jährige Tochter so furchtbar, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Mörder wurde verhaftet.

Reggiodi Calabria. Gestern abend 6½ Uhr wurden hier zwei starke Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung verließ die Ortschaft. Einige Mauern stürzten ein.

Rio de Janeiro. Der Staat Santos wird von jetzt ab Kaffee ohne den Zoll von 20 Prozent ausführen.

Vom Reichsluftschiff Z I.

Mittelbiberach, 30. Juni, 7 Uhr abends. Das Wetter wird immer ungünstiger. Sowohl hat der Wind an Stärke nicht mehr zugenommen, aber es vergeht kaum eine Stunde, ohne daß neue Regengüsse niedergehen. Unter diesen Umständen ist an eine Fortsetzung der Fahrt nach Westen auch in dieser Nacht nicht zu denken. Nach den meteorologischen Melbungen ist es sogar zweifelhaft, ob der Aufstieg schon morgen vormittag erfolgen kann, zumal Major Sperling wiederholt erklärt hat, er wolle wirklich gutes Wetter abwarten. Das Luftschiff ist gut vorbereitet und hat den zeitweilig sehr heftigen Wind ausgezeichnet standgehalten. Die militärische Bewachung ist heute nachmittag durch die Ulmer Grenadiere abgelöst worden. Für die nochmalige Nachfüllung ist eine neue Sendung Gasflaschen aus Friedrichshafen angelangt.

Mittelbiberach, 1. Juli. Seit gestern abend 7 Uhr ist keine nennenswerte Veränderung in der Woge eingetreten. Die Ulmer Grenadiere halten noch fernherin Wache. Die Regengüsse setzen häufig mit großer Heftigkeit ein, liefern aber dann nach, doch war eine merkliche Besserung des Wetters bis zum Tagesschluss nicht zu denken. Der Wind blies aus fortwährend wechselnder Richtung und zuweilen mit starken Stößen, sodass die Verankerung des Luftschiffes mehrere Male gewechselt werden mußte. Major Sperling verbrachte den größten Teil dieser Nacht in einem Hotel in Biberach. An einem Aufstieg ist vorläufig noch immer nicht zu denken.

Mittelbiberach, 1. Juli, 8 Uhr vormittags. Über den Verlauf des gestrigen Tages ist noch nachzufragen, daß abends, nachdem das Gas nachgefüllt worden war, eine größere Anzahl bayrischer Offiziere aus Neu-Ulm an der Landungsstelle in Mittelbiberach eintraf. Heute früh wurde das Wetter wieder plötzlich sturmisch und heftig. Wieder machten es notwendig, daß die gesamte Mannschaft, im ganzen 200 Mann, das Luftschiff hielten, um es seinem Ankerplatz zu sichern. Nachdem dann das Wetter einige Zeit lang trocken geblieben war, trat um 7½ Uhr morgens erneut Regen ein, aber der Wind nahm an Stärke ab. Die Weiterausfahrt werden fortgesetzt als ungünstige bezeichnet.

Mein streng reeller

Räumungs-Ausverkauf in Sommer-Schuhwaren

beginnt heute, den 1. Juli, und dauert bis 15. Juli.

Was ganz besonders preiswert empfiehlt ich:

<p>Einen großen Posten farbige Stoffstiefel für Damen früher 5,50 bis 6,50, jetzt 3,50 M.</p>	<p>Einen großen Posten beste Damen-Stoffschnürstiefel, in allen Farben sortiert, früher 6,50 bis 7 M., jetzt 4,50 M.</p>	<p>Einen großen Posten schwarze Damen-Lederstoffschnürstiefel jetzt 4,50 M.</p>
<p>Einen großen Posten grüne Damen-Knöpf- und Schnürschuhe sohle weiß, früher 6 bis 7 M., jetzt 4 M.</p>	<p>Einen großen Posten braune bequeme Damenhausschuhe früher 4 bis 4,50 M., jetzt nur 3 M.</p>	<p>Einen großen Posten farbige Lederpantoffeln für Damen jetzt 2 M.</p>
<p>Einen großen Posten hellfarbige u. braune Damen-Schnürstiefel früher bis 15 M., jetzt weit unter Einzelpreis.</p>	<p>Einen Posten verschiedene Mädchen- und Kinderstiefel jetzt sehr preiswert</p>	<p>Einen großen Posten farbige, etwas beschädigte rindlederne Sandalen soweit der Vorrat reicht, jetzt 20% billiger.</p>

Außer den hier angeführten Sachen gewähre ich auf sämtliche Sommersachen nur bis 15. Juli
10% Rabatt.

Riesaer Schuhwarenhaus, Bettinerstr. 19—21

Inh.: J. Kleineidam.

Unter Preis:
billige weiche Bettstoffe,
kurze Beutze, Inlett, 1/4, 1/2,
1/3, 1/4 breit,
Handtuchkreise, Inlettreste,
Hemdunterstück statt 50 Pf., nur 40 Pf.
empfiehlt

M. Schwartz,
Bismarckstraße 45.

Gute Gummi-Unterlagen
billigst bei
Franz Börner, Hauptstr. 64 a.

Bademäntel
wieder neu eingetroffen bei
Theodor Müller,
Joh. Georg Müller.

Buchbinderei-
Arbeiten
jeder Art werden umgehend
sauber und billig ausgeführt von
Joh. Hoffmann,
Riesa, Hauptstraße 36.

Hühneraugentinktur,
bewährt und gefährlos, empfiehlt
Apotheker-Drogerie, Friedr. Büttner.

Brückheilanstalt
Schlossgartenweg, Dammstr. 10
(für Brücklein ohne Operas-
ton), Preß. frei. Halte jetzt
Ministergartenstr. 7 Sprechstunden
nur vormittags 10½,—1 Uhr,
mittwoch keine Sprechstunde.

Dr. W. Jacobi, Arzt.

Buchbinderei
Gitarren von Bildern,
Denksäcken
Reisekoffer toll und billig.
Rich. Haferkorn,
(Bildnis Roßl.)
Riesa, Paulsgerstr. 8.

Königl. Sächs. Militärverein I
Riesa und Umgegend.

Generalversammlung

Sonntag, den 4. Juli a. c. nachmittags 3 Uhr im Hotel „Kronprinz“. Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird gebeten.
Die Kameraden werden hierdurch erachtet, sich zu dem Begräbnis des Kamerad Friedrich Gotthelf Jähnigen in Röderau morgen Freitag, den 2. Juli, nachmittags um 3 Uhr am Trauerhaus recht zahlreich einzufinden. Der Gesamtvorstand.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.
Das 82. Gründungsfest wird Freitag, den 2. Juli, abends 8 Uhr im Stadtpark durch

Militär-Konzert und Illumination

gesiekt. Alle Kameraden mit werten Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Zahlreichem Erscheinen steht entgegen
der Vorstand.

Zur Reisezeit

wird mancher wegfahren ohne im Besitz von brauchbarem Schuhwerk zu sein. Ich empfehle daher mein

reichhaltiges Lager in modernen Schuhwaren

(passend für größere Fußpartien sowie für Promenade und Haus) zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schuhwarengeschäft Kurt Rosberg,
Niederlage von Tad'schen Schuhwaren.

Reparaturen werden schnell, billig und sauber ausgeführt.

Achtung! Radfahrer!
Ein frischer Transport leichter Touren- und
Rennräder ist wieder eingetroffen, darunter die in
Berlin bei dem Geschwings-Rennen bestreift gewordenen „Weltmeister“, bei

Albin Bley.

Vereinsnachrichten.

Turnverein Riesa. Freitagpunkt 1½ Uhr Beginn des Probeturnens. Daher pünktlich und zahlreich.

Vereinigte Militärvereine. Einladung der Vorstandsmitglieder mit Gehörigen zum Stiftungsfest des Kriegervereins „König Albert“ 2. Juli im Stadtpark. Radfahrerverein „Wanderlust“. Sonntag nachm. 4 Uhr Ausfahrt.

R.F.A. Freitag i. Sch.
Sattler-, Niemer-, Tapezierer- und Tischner-Zunft zu Riesa.

Die Quartalversammlung findet Montag, den 5. Juli nachm. 3 Uhr im Ratskeller statt.

Tagesordnung:
1. Lehrlingsaufnahme.
2. Quartalssteuer.
3. Bericht wegen des Verbandstage und Wahl eines Delegierten.
4. Verschiedene Eingänge.

Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend nötig. Lehrvertreter sind beim Unterzeichneten einzutreten.

Herrn. Wros, Obermeister.

Freitag, den 2. a. c. nachm. 4½ Uhr geselliges

Beisammensein bei Kollege Osm. Thiere.

Ortsverein Weida.

Sonnabend, den 3. Juli, abends 8 Uhr Versammlung.

Der Schweizerverein „Früh auf“

für Riesa und Umgegend.

hält Sonnabend, den 3. Juli im Feldschlößchen seine

Monatsversammlung

ab. Sämtliche Kollegen werden freudlich eingeladen.

Aufnahme neuer Mitglieder in

Gemeinde und Bund. D. V., S. S.

Strümpfe und Socken,

Preis 20, 30, 38, 45, 55, 65 Pf., bei

Graß Mittag.

Abschließvögel
Sterne
Armbrüste
Kinderfahnen
Gewinne

für
Schulfeeste u. Verlosungen
billigst in großer Auswahl

Georg Degenkolbe
Hauptstraße 14.

Spanbröcke

in grösster Auswahl und zu billigsten
Preisen empfiehlt

Theodor Müller,
Joh. Georg Müller.

Für die vielen Beweise auf-
richtigen Mitgefühls und herz-
licher Teilnahme durch Wort
und Schrift, sowie den herz-
lichen Blumenstrauß beim
Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen des Buchbindersfirs.

Arno Hampel

sagen allen Nachbarn, Freunden
und Bekannten, sowie den
Kameraden des R. S. V. B.
„Artillerie, Pioniere u. Train“

Riesa, nur hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Riesa, am 30. Juni 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben
Entschlafenen Friedrich Gotthelf
Jähnigen findet morgen Freitag
nachmittag 3 Uhr

(nicht 2 Uhr) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

J. 149.

Donnerstag, 1. Juli 1909, abends.

62. Jahrz.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht.

Sch. Berlin, 30. Juni 1909.

Über dem Hause lagert eine Stimmung, die ähnlich der eines Trauerhauses ist. Die wenigen Abgeordneten, die zu Beginn der heutigen Sitzung im Saal anwesend sind, unterhalten sich mit ihren Nachbarn mit bitter ernster Miene über die politische Lage. Die humorvollen Gespräche in den Wandelhallen sind dahin. Allenthalben eine Spur von Verdrießlichkeit über die politische Lage und — die lange düstere Sommertagung. In diesem Stimmungsbild bewegt sich bis kurz vor Schluss der Debatte die heutige Beratung der sozialdemokratischen

Interpellation, betr. eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle, der Zölle auf Gittermittel sowie der Einfuhrscheine auf Getreide.

Sie wird von dem Sozialdemokraten Molkenbuhr begründet, der leidenschaftlich gegen die Agrarier polemisiert, die ob des Zolltariffs von 1902 in Saal und Braus leben, während dem Arbeiter bei niedrigsten Löhnen das Brot immer mehr verloren wird. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg gibt kurz und knapp die Antwort der Regierung, ohne auf irgend einer Seite des Hauses mit dieser Antwort zu übereinstimmen. Die Regierungen seien nach wie vor der Ansicht, daß sie wegen vorübergehender Preissteigerungen nicht von den Grundlagen einer wohlüberlegten Wirtschaftspolitik ablassen können. Man könne nicht nach dem Wunsche der Interpellanten ein Stück aus dem Gebäude unserer Wirtschaftspolitik herausnehmen, ohne das Ganze zu gefährden. Der Staatssekretär bestreitet, daß die Getreidepreise jetzt abnorm hoch seien und schließt mit der Betonung der Notwendigkeit eines erfolgreichen Getreidebaus und deshalb der Fortsetzung unserer bemühten Wirtschaftspolitik. Das Zentrum schlägt den Vortragenden des Volksvereins für das katholische Deutschland Herrn Pieper vor. Der will erst die nächste Ernte abwarten. Jetzt würde die Suspension der Getreidezölle, gegen die er sich prinzipiell ausspricht, der Spekulation zugute kommen. Der freikonservative Kreidt unterstreicht diese letztere Ansicht. Seine Freunde ständen der Interpellation so ablehnend wie möglich gegenüber. In längeren Ausführungen erörtert Herr Kämpf von den Freisinnigen das handelspolitische und wirtschaftliche Ziel seiner Freunde. Sie seien nicht für ein plötzliches Aufheben, aber für eine allmähliche Verringerung der Getreidezölle. Der konservative Graf Schwerin-Löwitz gibt vor allem dem Getreidehandel Schuld an den hohen Getreidepreisen. Als der national-liberale Paasche in seiner Rede erklärt, seine Freunde würden an der Wirtschaftspolitik seit der Zolltarifgesetzgebung festhalten, drückt ihm beim Verlassen der Tribüne der Führer des Bundes der Landwirte demonstrativ die Hand. Unter der schallenden Heiterkeit des Hauses. Der freisinnige Landwirt Fegter rückt mutig gegen den Bund der Landwirte los, der Sozialdemokrat Dr. Südeck umzägt den Fürsten Bülow, „den Raubtier auf Abbruch“, an und protestiert in wuchtigen Worten gegen die Ausführungen vom Ministerialen. Die starre Stimmung befähigt erst zum Schlus der Sitzung der temperamentvolle Herr Helm vom Zentrum, der Herrn Hahn durch die Bemerkung, der Bund der Landwirte habe seinen Hahn, der kräht, herausfordert. — Morgen kommt man wieder zur Finanzreform zurück. Will Brauseuer, Brantwein und Zabot in einer Sitzung erledigen.

Echtes Gold.

1)

Von Mrs. Weigill

Berechtigte Überzeugung von J. Kruse.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Elster.

Die Septemberonne schien warm und golden in den Institutsgarten, und hinter dem großen, almodischen Hause zeichneten sich die bewaldeten Hügel auf einem Himmel ab, der so blau war wie das Mitteländische Meer an einem Frühlingstage.

Fräulein Jenkins, die seit dreißig Jahren das erste Klasse Institut für junge Damen in der kleinen Landstadt Grandchester geleitet hatte, korrigierte französische Heft am Fenster ihres kleinen Wohnzimmers, während ihre Schwester, Fräulein Emma, in einem Eck Bösch ließ.

„Wann erwarte ich du Esther Lehrs Tante, Mattheil?“ fragte letztere schüchtern nach längerem Schweigen.

„Frau Galton ist, soviel ich weiß, gar nicht Esthers Tante; sie ist nur die Schwester ihrer Stiefmutter, und das ist ein ganz anderer Fall.“

Es war ein Anflug von Schärfe in der Stimme der Dame, welche ihre Schwester daran erinnerte, daß Frau Galton nicht gerade sehr höflich geschrieben hatte.

„Wir werden Esther sehr vermissen,“ wagte Fräulein Emma dann wieder zu sagen.

„Wir wissen noch nicht ganz sicher, ob es Major Beresfords Absicht ist, seine Tochter unserer Obhut zu entziehen. Aber wir können es vielleicht erwarten, weil Esther schon seit zehn Jahren im Institut ist und das Alter von achtzehn Jahren erreicht hat, ohne ihren Vater und ihre Stiefmutter gesehen zu haben, seit sie aus Indien zu uns gebracht wurde.“

Wieder folgte ein längeres Schweigen. Fräulein Jenkins korrigierte mit sehr ärgerlicher Miene die fehlerreiche Ausgabe von Carrie Dow, der dümmsten Schülerin der Klasse, und Fräulein Emma stützte eifrig weiter, während sie traurig an ihrem liegenden Elster und die drohende Trennung dachte.

Es war ein freier Nachmittag. Die Bösslinge waren unter Aufsicht der deutschen Lehrerin und Elsters spazieren.

Zum Rücktritt Sr. Erzellen des Herrn Staatsministers Dr. Graf v. Hohenholz und Bergen.

Das „Dresdner Journal“ widmete dem Staatsminister Grafen von Hohenholz und Bergen gestern folgende auftreffenden, den Scheibenden hochhrenden Abschiedsworte:

Mit dem heutigen Tage scheidet Sr. Eggersen der Herr Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Graf von Hohenholz und Bergen aus seinem Amte, in das ihn das Vertrauen seines Herrn und Königs vor nunmehr reichlich drei Jahren, am 1. Mai 1906, berufen hatte.

Als sich im März jenes Jahres der engere Freundeskreis des Gräflich v. Hohenholz'schen Hauses in Berlin vereint hatte, um dem damals von dort als Gesandten scheidenden Grafen v. Hohenholz und seiner Gemahlin bei einem Abschiedsmahl gute Wünsche mit auf den Weg noch der neuen Wirkungsstätte zu geben, da war es kein Geringerer als der Reichskanzler Fürst Bülow, der seine Neuberzeugung Ausdruck gab, daß Graf Hohenholz als Minister sich trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse bei ihm in Dresden erwartenden ernsten Aufgabe gewachsen zeigen werde, weil er diejenigen Eigenschaften besaße, die im politischen Werke schlecht doch obenauf bleiben, nämlich Ruhe, gesunde Menschenverstand und Festigkeit des Charakters. Fürst Bülow erzählte bei dieser Gelegenheit, wie er vor Jahren auf einer Medaille einen Sturm Vogel gesehen habe, der still und ruhig mit ausgebreiteten Schwingen über einem aufgerissenen Meere schwiebe. Die Medaille habe die Inschrift getragen: „Saavis tranquillus in undis“, „ruhig über wilden Wogen“, und er schloß mit dem Wunsche: „Möge Graf Hohenholz in diesem Beichen siegen!“

Der Wunsch des Reichskanzlers und zugleich der Wunsch des sächsischen Volkes ist in Erfüllung gegangen. Graf Hohenholz hat seine Aufgabe gelöst, und wenn er keine andere Tat aufzuweisen hätte, als das neue Wahlgesetz, so würde er doch eine dankbare Stelle im Herzen des Sachsen verdienen; denn er hat durch seine Wahlrechtsaktion unser erlötes Vaterland aus einer gefährlichen Krise gerettet und das Staats Schiff über wilde Wogen sicher gesteuert, weil er selbst bei allen Stürmen die Ruhe bewahrt.

Wahrlich, es gehörte damals mehr als gewöhnlicher Mut dazu, das Recht des Innern und damit die Aufgabe der Wahlrechtsreform zu übernehmen. Der jetzt scheidende Staatsmann hatte diesen Mut.

Auch der redliche Wille, sein Bestes dabei zu leisten und jedes persönliche Opfer zu bringen, wird ihm selbst von seinen Gegnern nicht bestritten, und von jeder unparteiischen Seite wird zugleich anerkannt, daß er den Erfolg auf seiner Seite gehabt und alles erreicht hat, was unter den gegebenen Umständen möglich war.

Über neben der Wahlrechtsreform sind in dem kurzen Zeitraume von drei Jahren, während deren Graf Hohenholz die Leitung des Ministeriums des Innern hatte, noch eine Menge andere gelegederlicher Aufgaben auf dem Gebiete der inneren Verwaltung gelöst worden. Es sei vor allem an die Schaffung einer einheitlichen sächsischen Wasserrechtsordnung erinnert, der seit 1845 vergeblich zugesetzt worden war und die im Laufe als dringendes Bedürfnis empfunden worden war, an das Gesetz über die Fürsorge-

gegangen. Über sie konnten jeden Augenblick zum Tee zurückkommen und dann würde die peinliche Stille durch ihre fröhlichen, fröhlichen Stimmen unterbrochen werden.

„Wir werden Esther sehr vermissen,“ wiederholte Fräulein Emma endlich, und eine Träne fiel auf ihre Arbeit.

„Wir haben sehr viel Grund dankbar zu sein, Emma,“ sagte Fräulein Jenkins streng, „weil wir sehen durften, wie ihre Tugenden und Talente sich in der schönsten Weise entwickelten, so daß sie jetzt fähig ist, in jeder Lage des Lebens ihren Platz auszufüllen.“

„Und ihr Einfluss auf die Kinder ist immer so gut gewesen!“

„Ich will auch gern anerkennen, meine liebe Emma, daß es kein Unglück für uns war, daß Major Beresford so unregelmäßig bezogte. Mein Vorschlag, daß Esther, die durch und durch musikalisch ist, bei dem Unterricht der jüngeren Bösslinge helfen sollte, um auf diese Weise ihre eigene Ausbildung vollenden zu können, hat gute Frucht getragen. Esther hat unsere Güte durch treue Pflichterfüllung reichlich vergolten.“

Mit der ihr eigenen Feierlichkeit, die sie stets verhinderte, sich wie gewöhnliche Menschen zu geben oder zu sprechen, schloß Fräulein Jenkins das letzte Heft und erhob sich.

„Ich wünsche Frau Galton im Salon zu empfangen,“ sprach sie. „Nach ihrem Briefe, Emma, könnte ich mir wirklich einbilden, daß sie gar keine Ahnung hat, welche Stellung wir hier in Grandchester einnehmen.“

Sie ging hinaus, und Fräulein Emma faltete ihre Arbeit zusammen und sah auf den Rasen hinaus, der im Sonnenschein glänzte.

Vor dreißig Jahren waren die beiden Schwestern nach dem Tode ihres Vaters, eines Landgeistlichen, nach Grandchester gekommen. Sie hatten ein kleines Kapital — ein sehr kleines — weiches sie zur Einrichtung eines Instituts für eine beschränkte Zahl von Schülerinnen verwendeten. Sie hatten keinen leichten Anfang gehabt und mit schweren Sorgen kämpfen müssen. Aber sie hatten den Mut nicht sinken lassen und alle Entbehrungen tapfer getragen. Nur langsam waren die Bösslinge gekommen, doch endlich war das Beziehen des Instituts gesichert und alle Not zu Ende. Jetzt konnten die alten Damen

ruhig der Zeit entgegensehen, wo sie die Bestigung der

Erziehung, an das Gesetz gegen die Verunreinigung von Stadt und Land und manches anderes Gesetz.

Und nicht bloß auf dem Felde der Gesetzgebung, sondern auch auf dem noch wichtigeren Felde der eigentlichen Verwaltung hat die Hera Hohenholz in der legendären Weise gewirkt. Wer unbedingt auf sie zurückblickt, muß freudig und dankbar anerkennen, daß Graf Hohenholz in jeder Hinsicht ein moderner Minister war. Eigenkunst und Verachtung der Vollmeinung hatten unter ihm seinen Platz am Staatsbruder und bureauristische Energie war dem immer liebenswürdigsten Mann ebenso verhaft wie aristokratisches Vorurteil. Das lädt das Volk und deshalb sieht es den Minister mit Bedauern scheiden. Es sieht ihn scheiden aus seinem schwierigen und verantwortlichen Amte, und zwar — was wenigen Staatsmännern vergönnt ist — in einem Moment, in dem es auf der Höhe seiner Erfolge steht.

Der Weg zu dieser Höhe ist nicht ohne Dornen gewesen und mitunter durch „finstres Täler“ gegangen. Per montes ac valles ad ulta lautet ja auch die Devise des Hohenholz'schen Wappens. Das ist das Tragische im Leben des Ministers, daß während er ruhig blieb über den wilden Wogen des Kampfes, seine Schwingen erlahmten und seine Körperkräfte sich verzehrten.

So benennt ist aber der Mann, der im erfolgreichen Dienste fürs Vaterland seine Körperkräfte opfert, um als leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung in dem dankbaren Herzen des Volkes fortzuleben, auch wenn er die politische Arena verlassen hat. Gleich seinem großen Freunde Otto Bismarck konnte der Minister Graf Hohenholz mit vollem Rechte sagen: patris inserviendo consumor.

So wie Sr. Majestät der König wiederholt mündlich und schriftlich erklärt hat, niemals zu vergessen, welche großen Verdienste sich der Minister um ihn, um sein Haus und den sächsischen Staat erworben hat, ebenso wird das Andenken an diese Verdienste auch im Herzen aller übrigen aufrichtigen Sachsen nie verlöschen!

Zur Reichsfinanzreform.

Die „Leipziger Zeitung“ bringt an Leiterseite einen knappen Artikel gegen eine Reichsdividendensteuer; der wichtigste Absatz daraus lautet: „Über die Stellung, die die verbündeten Regierungen zu dem Vorschlag der Nationalliberalen einnehmen werden, kann man sich nicht im unklaren sein. Wenn der Reichskanzler in den letzten Tagen den Konzervativen hat erklären lassen, daß die Kotierungsteuer für die Regierungen unannehmbar sei, so gilt diese Ablehnung ohne weiteres auch der Dividendensteuer. Die verbündeten Regierungen haben von jeher ohne das geringste Schwanken den Standpunkt vertreten und vertreten ihn heute noch, daß die direkten Steuern, mithin die fortlaufenden jährlichen Abgaben vom Einkommen oder Vermögen oder von Teilen des Einkommens oder Vermögens, den Einzelstaaten und Gemeinden vorbehalten bleiben müssen. Daß die Dividendensteuer eine Teileinkommensteuer sein würde, unterliegt keinem Zweifel. Werden doch die Dividenden der Aktiengesellschaften schon jetzt vierfach zur Einkommensteuer herangezogen, doppelt — das heißt bei der Gesellschaft und beim Aktionär — vom Staat und ebenso doppelt von den Gemeinden. Wo ferner eine

Schule jüngeren Kräften überlassen mußten, denn sie hatten so viel zurückgelegt, daß sie ihr behagliches Auskommen haben würden.

Viele gute Freunde hatten ihnen in schweren Tagen geholfen. Doch sie selbst hatten auch an mancher der ihnen anvertrauten Schülerinnen nach Kräften Gutes getan. Aber keine ihrer freundlichen Handlungen hatte schönere Frucht getragen als die, daß sie dem verarmten Major Beresford, der genug mit seinen Kindern aus zweiter Ehe zu tun hatte, die Sorge für die Erziehung seiner ältesten Tochter vollständig abgenommen hatten.

„Meine Eltern!“ flüsterte Fräulein Emma wieder, indem sie das Fenster aufmachte. „Aber ich sollte lieber sagen, arme Frau von Beresford, denn ich fürchte, der Abchied von dem Kinde wird sie töten. Esther hat zehn Jahre hindurch alle Ferien im Bandhäuschen zugebracht; und die alte Dame ist so alt, vielleicht wird sie Esther nie wiedersehen, wenn diese jetzt fortgeht!“

Und Fräulein Emma, die ein sehr weiches Herz hatte, vergoß wieder Tränen bei dem Gedanken an den Kummer der alten Dame, die Esthers Großmutter war. Vielleicht hatte sie in diesem Fall richtig gedacht, denn Frau von Beresford verlor mit Esther alles, was ihr das Leben werte.

Der Salon im Institut war ein glänzendes Zeugnis für die Dankbarkeit von Fräulein Jenkins' Schülerinnen, welche die Wände mit schön eingerahmten Malereien und die Möbel mit wunderbaren Sticken behangt hatten. Der Raum wurde nur bei feierlichen Gelegenheiten gebraucht, daher empfand der Eintritt zuweilen, daß die Luft ein wenig beengend wirkte, weil sich der eigentlichste Geruch des Teppiche und Polster mit dem Duft der Blumen mischte, welche an diesem Tage das Zimmer schnüffelten.

Die ganze Einrichtung war vor dreißig Jahren höchst modern und das Ziel des Erbgeistes der beiden Damen gewesen und so geschont und gehütet worden, daß alles noch jetzt wie neu erschien.

Fräulein Jenkins pakte in ihrem seligen Kleide und der spitzenbesetzten Schürze ganz in die almodische Eleganz herein. Ihre Haubendänder zitterten vor Aufregung, während sie doch und Frau Galton erwartete, deren ungläublich, in anmaßendem Ton geschriebener Brief ihr nicht aus dem Sinn kam.

Wirtschaftsrecht bestellt, betrifft sie die Wirkungen in der Sache der Kriegsgesellschaft, und wo eine Kapitalzusammenfassung besteht, trifft sie die Dividenden in der Sache des Konsenses.

Die "Nationalliberale Korrespondenz" veröffentlicht folgende Erklärung: "Wir finden sich in der ersten Anrede, wonach mit den Nationalliberalen bestreit' Einflusses am den schwarzen Block verhandelt wird. Wir stellen fest, daß bei den mehrgeschossigen Stellen der nationalliberalen Partei von jüngsten Versuchen die Macht von ihrem wohlerwogenen und fest eingenommenen Standpunkt abzuwenden, nichts bekannt ist. Wir wissen an, daß solche Versuche auch unterbleiben werden, da sie gänzlich aussichtslos sind. Die Partei wird mit der erstaunlichen Einmütigkeit, die ihre Aktion bis zu diesem Ausgezeichnet hat, ihren Weg weitergehen. Sie beweist gewiß, daß die Finanzgesetz eine Ausgestaltung erachtet hat, die ihr die Zustimmung unmöglich macht. Es muß es aber noch Abstimmung der Reichstagsdeputierten neuen Block überlassen, diese sogenannte Finanzreform allein nach seinen Intentionen zu Ende zu führen."

Et. "A. u. A." waren gestern vormittag die Mitglieder des Bundesrats im Beisein zahlreicher eingestellter Minister zu einer vertraulichen Besprechung versammelt, um zu der neuen Lage und der dadurch bedingten Gestaltung der Finanzgesetz Stellung zu nehmen. Über das Ergebnis der Beratungen wird vorläufig strengstes Stillschweigen beobachtet.

Das Bayrische Vaterland bestätigt auf Grund eigener Informationen, daß der bayerische Ministerrat die Verständigung mit der neuen Reichstagsmehrheit beschlossen und die bayrischen Vertreter beim Bundesrat entsprechend instruiert habe. Der Ministerpräsident v. Bodenwitz und der Finanzminister v. Pfau haben dem Prinz-Regenten darüber Bericht gehalten, und alsbald noch der entscheidende Ministerrat steht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In Marinakreisen in Kiel ist von einer Aufgabe der Nordlandkreise des Kaisers nichts bekannt. Die Vorbereitungen hierzu erfahren keine Unterbrechung. Auch ist keine Ablage an die Güte des Kaisers ergangen, die programmgemäß sich am 6. Juli in Gathen auf der "Hohenwollern" einschiffen werden.

Vertreter des Bauernstandes aus dem ganzen Reich gründeten gestern unter Teilnahme von mehreren nationalliberalen und freikonservativen Reichstags- und Landtagsabgeordneten den Deutschen Bauernbund, dessen Ziel ist, die Interessen des Bauernstandes in der energischsten Weise zu fördern. Der neue Bund schließt namentlich diejenigen landwirtschaftlichen Interessenten zusammen, die mit der Art und Weise, wie der Bund der Landwirte die Landwirtschaft zu fördern sucht, nicht einverstanden sind. Besonders zahlreich beteiligen sich auch Ansiedler aus den Provinzen Posen und Westpreußen. — Die erste große Bundesversammlung findet am 6. Juli in Gnesen statt. In das Präsidium wurden gewählt der Reichstagsabgeordnete Wachhorst de Venne, erster Vorsitzender, ferner der Landtagsabgeordnete Bamhoff, Reichstagsabgeordneter Löschner und Landwirt Hartig (Posen).

Bei einem Déjeuner, das der Franzose Herr Meunier an Bord seiner Yacht in Kiel zu Ehren Kaiser Wilhelms gab, sprach der Kaiser längere Zeit mit diesem und sagte: "Ich habe von Beginn der Auseinandersetzung mit Spanien an meinen Willen fundgegeben, daß die Sache friedlich beigelegt werde, um so mehr, als die Déserteure durchaus nicht interessant erschienen. Der Kaiser ist überzeugt, daß der Weltkampf der Völker fortan sich nur auf ökonomischem, industriellem und Handelsgebiet vollziehen

solle ich weiß," erwiderte Fräulein Jenkins fast. "Die Großmutter von Sandfield hat oft dort gewohnt, als Ihre Enkelin bei uns war."

"D' wirklich!" sagte Frau Galton, sie ungläubig anstarrend.

Fräulein Jenkins deutete feierlich auf einen Stuhl. Frau Galton nahm Platz, und die kleine Instituts-Bücherin setzte sich ihr gegenüber. Die Fremde war eine Frau von etwa fünfzig Jahren, die Witwe eines Schiffsmalers, der sich ein großes Vermögen erworben hatte. Ihre ganze Erscheinung war eine Studie für Fräulein Jenkins, denn obgleich sie in verschiedenen Zeitschriften viel über die moderne Frau gelesen hatte, war es ihr noch nie vorgekommen, daß in einem Alter, wo unsre Mütter Häubchen trugen und nachdenklich auf die vergangene Jugend zurückblickten, eine Dame der Neugkeit sich so jugendlich liebte wie ihre Tochter und die Verheerungen der Jahre mit einer Energie verbarg, welche einer höheren Aufgabe würdig gewesen wäre.

Frau Galtons goldnes Haar und glattes Gesicht, ihre elegante Figur und ihre zarten Hände waren so ungewöhnlich Werte der Kunst, daß Fräulein Jenkins vor Empörung zitterte. Ihr Kleid vom hellblauen Zust, ihr eindrucksvoliger Reismantel mit seinem Federbesatz, alles war wie

wurde. England möge jetzt eine Stelle der Revolutionsdurst. England wird aber begreifen, daß es das Terrain, welches es auf ökonomischem Gebiet verloren hat, nicht durch einen Vernichtungskrieg, sondern nur durch verdoppelte Ausströmung seines praktischen Tätigkeits wieder gewinnen kann." Der Kaiser äußerte sich weiter sehr befriedigt über seine Begegnung mit dem Baron. Diese Begegnung gesellte beiden Monarchen, in energischer Weise zur Aufrechterhaltung des Friedens beigetragen.

Wie der "Fas." aus Gründen berichtet wird, sollte der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Ernst August, der ebenfalls in der bayrischen Armee dient, ursprünglich auch am Kaisermondo teilnehmen, bei welcher Gelegenheit ein Zusammentreffen des Prinzen mit dem Kaiser also wohl kaum zu umgehen gewesen wäre. Schließlich ist aber nun bestimmt worden, daß der Prinz zu dem Zeitpunkt, an dem die Manoeuvre beginnen, einen längeren Urlaub anzutreten hat. Ob hier eine neuzeitliche Verständigung obwaltet oder ob ein anderer Grund vorliegt, ist nicht recht klar. Die herzogliche Familie wird auch während der Zeit des Besuches des deutschen Kronprinzen beim Kaiser Franz Josef in Bad Ischl von Gründen abwesend sein.

Frankreich.

Eine erhebliche Erregung macht sich, wie bereits gemeldet, unter den Mannschaften des französischen Nordgeschwaders im Hafen von Suez zu bemerkbar, weil wieder einmal völlig verdorbenes und auch in der Qualität unzureichendes Fleisch verteilt worden ist. Die Seelen und Mechaniker der Kreuzer "Troyan" und "Admiral Guérard" haben heftig gegen die letzten Lieferungen verdorbenen Fleisches protestiert und sich geweigert, es zu geniessen. An Bord des kleinen Kreuzers "Du petit Thourau" sind wieder 80 Kilo vollständig in Verweisung übergegangenen Fleisches ins Meer geworfen worden. Auf dem Kreuzer "Marceau" erfüllten die Mannschaften, daß ihnen ganze Rinder- und Schweinefleisch serviert worden waren, in denen es von Würmern nur so wimmelte. Die Deutschen schlugen Alarm und setzten einen 24 Stunden währenden Hungerstreik ins Werk. Das hinderte aber nicht, daß das Fleisch, welches ihnen am nächsten Tag vorgesetzt wurde, noch ungenießbar war.

England.

Die von fünf Kabinettsministern abgehaltene Untersuchung über Lord Charles Beresfords Anklagen gegen die Marinewaltung endete mit völliger Rechtfertigung Sir John Fisher, doch wird sein Urteil veröffentlicht werden. Beresford wird daher die gegen das Marinamt erhobenen Anklagen vor der Londoner Handelskammer wiederholen.

In einer Flottentrede, die er gestern in der City hielt, verlangte Admiral Beresford die Annahme eines definitiven Flottenprogramms, das dem ungesunden Wettbewerb im Schiffbau ein Ende mache, und schlug vor, als Ergänzung der gegenwärtigen Hauprogramme bis März 1914 10 Dreadnoughts, 18 Kreuzer zweiter Klasse, 18 Kreuzer zum Schutz des Handels, 24 Ausbildungskreuzer, 4 Schwimmdocks und 52 Torpedobootszerstörer zu bauen, ferner eine Kohlensperrreise zu schaffen zur Aussöhlung der verbrauchten Vorräte und die überseelischen Reparaturwerften in besseren Stand zu setzen. Die Kosten schätzt er auf 55 bis 60 000 000 Pfund Sterling. Als ernstesten Punkt bezeichnete Beresford die Schullosigkeit der Handelsstrassen des Reiches. In Bezug auf die Formulierung seines Programms bemerkte Beresford, er werde nichts sagen, was Deutschland zeigen könne, aber er müsse Deutschland erwähnen, weil er zum Vergleich die nächststärkste europäische Seemacht heranziehen müsse. Die deutsche Politik habe in England ernsthafte Besorgnis wachgerufen, weil man natürlich gefragt habe, was sie beweise. Fasse man die deutsche Flotte und den deutschen Seehandel zum

Vergleich mit dem britischen ins Auge, so erscheine diese Besorgnis in gewissem Grade berechtigt. Als Deutschland sein Flottenprogramm von 1900 aufstellte, habe ein großer Teil des englischen Volkes gemeint, es würde nicht ausgeführt werden, aber es sei ausgeführt worden, was ja auch Deutschlands Sache sei, nicht Sache Englands. Bedauerlich sei, daß England sich selbst demütige, indem es Deutschland bitte, darin nicht fortzufahren, weil England sein Geld für soziale Reformen braucht.

Kreta.

Eine neue Circularnote der Krone wird in Wien als eine Verschärfung der Kreisfrage angesehen. Österreich-Ungarn wird sich gleich Deutschland auch weiterhin jeder Einmengung enthalten. Man ist sicher der Ansicht, die Schutzmächte würden es, um drohende Konflikte zu vermeiden, nicht umgehen können, vor dem Abzug ihrer Truppen in Einvernehmen mit der Türkei und Griechenland bestimmte Vereinbarungen über das weitere Schicksal Kretas zu treffen. Als wesentliches Friedenssymptom wird der Umstand angesehen, daß sich der König von Griechenland zu einer Badezeit rückt, während es noch vor kurzem hieß, er werde Griechenland diesen Sommer nicht verlassen.

Aus aller Welt.

Eisenach: Gestern vormittag entgleisten von dem Güterzuge Nr. 6808 der Strecke Eisenach-Frankfurt kurz vor der Station Gerstungen auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise sechs Wagen Vieh-Gleise der Strecke und geriette Mann hoffte, die Strecke bis gestern nachmittags 4 Uhr wieder fertiggestellt. Verletzt ist niemand.

Hammerfest: Am Dienstag brach der Damm des Wasserspeichers der Stadt, welches drei Millionen Kubikmeter Wasser enthielt. Dieses strömte über die Felder, zertrümmerte drei Brücken und riß drei Fachhäuser mit Material in die See. Vorgestern ist ein Reservewasserrohr unter der Erde gesprungen, weshalb die Stadt ohne Wasser ist. — **Wien:** Am Montag ist in den steirischen Alpen der Wiener Ingenieur Goetz, der in österreichischen Alpinistenkreisen sehr bekannt war, auf dem Grimming abgestürzt und tot geblieben. Er befand sich in Begleitung von sechs Touristen, denen er in Bezugnahme auf den größten Hindernisse, insbesondere eines Kamms, vorauseilte. Es erwies sich, daß ein Teil zu kurz war; infolgedessen geriet er ins Rutschen, stürzte 30 Meter auf einen felsvorsprung ab und kletterte vor den Jägern seiner Begleiter tot mit zerstückeltem Schädel liegen. Die Bergung der Leiche gestaltete sich äußerst schwierig; der in Decken eingehüllte Leichnam mußte stellenweise über die Felsen hinweggeworfen werden.

Madrid: In der Nähe von Navia in der Provinz Oviedo wurde ein furchtbares Bombenattentat verübt. Der Großgrundbesitzer Morgador gab auf seinem Schloss ein Diner. Plötzlich sleg eine Bombe durch das Fenster auf den Tisch, wo sie explodierte. Der Platsch stürzte ein. Der Schlossbesitzer, seine Frau, Tochter und drei Gäste wurden sofort getötet, die anderen Gäste so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen geschockt wird. — **Berlin:** Herr v. Osten ist in Berlin, siebzig Jahre alt, gestorben. Herr v. Osten wurde vor einigen Jahren mit seinem Hengst, dem "Flugende Hans", berühmt. Die Blüte des berühmten 15 Jahre alten Pferdes hat jetzt ein Dicke im Hause des Herrn v. Osten inne. Bei seinen Besitzungen äußerte v. Osten, daß der vielgerühmte, aber auch viel geliebte "Flugende Hans" bis an sein Lebensende im Hause Griebenowstraße 10 bleiben soll. — **Paris:** Dem "Journal" zufolge hat der französische Schuhverband eine Abordnung von sechs Mitgliedern zum deutschen Bundeischießen nach Hamburg entsandt. Es ist dies das erste mal, daß französische Schuhe an einem deutschen

Als sich die Tür öffnete, um die Besucherin einzulassen, erhob sie sich und machte eine steife Verbeugung, die eine weniger mutige Dame, als Frau Galton es war, mit Schrecken erfüllt haben würde.

"Wie geht's?" begann diese mit lauter, scharfer Stimme. "Was für ein sonderbares, abgelegenes Nest ist Grandchester! Ganz gewiß, wenn ich gewußt hätte, daß es aus der Welt läge, würde ich meinem Schwager nicht versprochen haben, mich nach seiner Tochter umzusehen. Aber da ich nun einmal hier bin, müssen wir schnell alles ordnen, denn ich glaube, der heile Gallo ist ein ganz schreckliches Loch, und ich werde nicht mehr als eine Nacht daranwagen, sondern morgen mit dem ersten Zug wieder abreisen."

Else, das älteste, treue Dienstmädchen, hatte die Tür hinter Frau Galton zugemacht, aber auf dem Weg in ihre Küche blies sie stehen, als sie die gellende Stimme der Dame hörte, und lachte mit angehaltenem Atem.

Der Gallo hat immer einen sehr guten Ruf gehabt, sonst ich weiß," erwiderte Fräulein Jenkins fast. "Die Großmutter von Sandfield hat oft dort gewohnt, als Ihre Enkelin bei uns war."

"D' wirklich!" sagte Frau Galton, sie ungläubig anstarrend.

Fräulein Jenkins deutete feierlich auf einen Stuhl. Frau Galton nahm Platz, und die kleine Instituts-Bücherin setzte sich ihr gegenüber. Die Fremde war eine Frau von etwa fünfzig Jahren, die Witwe eines Schiffsmalers, der sich ein großes Vermögen erworben hatte. Ihre ganze Erscheinung war eine Studie für Fräulein Jenkins, denn obgleich sie in verschiedenen Zeitschriften viel über die moderne Frau gelesen hatte, war es ihr noch nie vorgekommen, daß in einem Alter, wo unsre Mütter Häubchen trugen und nachdenklich auf die vergangene Jugend zurückblickten, eine Dame der Neugkeit sich so jugendlich liebte wie ihre Tochter und die Verheerungen der Jahre mit einer Energie verbarg, welche einer höheren Aufgabe würdig gewesen wäre.

Frau Galtons goldnes Haar und glattes Gesicht, ihre elegante Figur und ihre zarten Hände waren so ungewöhnlich Werte der Kunst, daß Fräulein Jenkins vor Empörung zitterte. Ihr Kleid vom hellblauen Zust, ihr eindrucksvoliger Reismantel mit seinem Federbesatz, alles war wie

ein Wunder für Augen, die nur an die einfache Eleganz von Grandchester gewöhnt waren.

Aber die Krone von allem war der Hut, ein hoher Aufbau von Tüll und Rosen! Beinahe wäre Fräulein Jenkins eine tadelnde Bemerkung entslippt, aber sie erinnerte sich zur rechten Zeit daran, daß Esther Beresford in gewisser Beziehung von dieser Dame abhängig sein würde, und so gewann sie ihre Selbstbeherrschung wieder.

"Ich kann mir gut denken, daß eine alte Großmutter, ob Gräfin oder nicht, sich im Alter ganz behaglich fühlen mag," fuhr Frau Galton herablassend fort; "doch meine französische Kammerjungfer ist schon ganz in Verzweiflung."

Fräulein Jenkins verbeugte sich tief. Ihr war ein Weinen unbegreiflich, das von einer französischen Kammerjungfer abhängig war. "Ich vermisse, Sie sind gekommen, um wegen Fräulein Beresfords Austritt aus dem Institut mit mir zu sprechen?" fragte sie.

Frau Galton nickte. Ihre scharfen Augen wanderten im Zimmer herum und schauten jeden Gegenstand nach seinem Geldwert und Geschmack ab.

"Sie werden doch," fuhr Fräulein Jenkins fort, "auch Esthers Großmutter besuchen, ehe Sie nach London zurückkehren? Frau von La Perouse ist eine alte Dame, und der Abschied von Ihren Enkelin wird ihr sehr schwer werden."

"Ich habe genug mit meinen eigenen Kindern zu tun," antwortete Frau Galton entschieden, "ich kann mich nicht um Leute kümmern, die mich gar nichts angehen. Diese alte Französin ist die Mutter der ersten Frau meines Schwagers, glaube ich, und seine zweite Frau braucht sich nicht darum zu kümmern, was sie gern hat oder nicht!" Fräulein Jenkins erstarrte fast vor Unwillen. "Über Frau von La Perouse ist sehr alt und — nicht reich. Sie wird die Vernachlässigung sehr fühlen."

"Ich wünsche sehr, Esther Beresford sofort zu sehen, wenn ich bitten darf," erwiderte Frau Galton, ohne den Worten von Fräulein Jenkins die geringste Beachtung zu schenken. Sie zog die Lippen mit einer Entschiedenheit, die ihre Gesichtsausdrücke etwas erleichterte.

"Ich würde Ihnen sehr verbunden sein," sprach sie, indem sie auf ihren Platz zurückkehrte, "wenn Sie mir mitteilen wollten, welche Anordnungen Major Beresford für die Heimkehr seiner Tochter getroffen hat. Er fürsäte mit mir, daß Sie kommen würden, und daß Fräulein

Beresford uns bald verlassen würde. Nach den zehn Jahren, die sie bei uns zugebracht hat, fühle ich natürlich großes Interesse für sie."

Frau Galton nickte wieder. "Natürlich!" sagte sie. "Aber meiner Meinung nach ist es die höchste Dummkopf, ein Mädchen so lange in der Pension zu lassen, wenn man in so beschränkten Verhältnissen ist, wie mein Schwager."

"Esther hat ihrem Vater schon seit zwei Jahren gar nichts mehr gekostet. Sie hat zum Dank für ihre eigene Ausbildung Musikstunden gegeben."

"Geben Sie mir Unterricht gegeben? Was werden meine Töchter dazu sagen?"

Fräulein Jenkins wollte gerade ihren Unwillen über Frau Galtons Ansicht in Bezug auf den ehrenvollen Beruf einer Lehrerin aus sprechen, als die Tür geöffnet wurde und Esther eintrat.

Sie kam etwas schüchtern bis in die Mitte des Zimmers, um die Besucherin zu begrüßen. Diese starrte sie mit offenem Munde an, denn der Gedanke, daß Esther vielleicht ein schönes Mädchen wäre, war ihr nie gekommen. Nun schien ihr deren Gesellschaft ein Unglück im Hinblick auf ihre eigenen Töchter, die von der Natur nur stiefmütterlich bedacht worden waren.

Esther sah verwirrt von einer der Damen zur andern. Fräulein Jenkins sprach zuerst. "Esther dies ist Frau Galton," sagte sie. "Sie ist gekommen, weil Sie dich — mit zu deinem Vater nehmen will."

Esther kam freundlich näher und reichte Frau Galton die Hand. "Wie geht es Ihnen?" sagte sie schüchtern. "Sie schrieb mir, daß Sie kommen würden. Es ist sehr gut von Ihnen."

Der Ton ihrer Stimme brach den Zauber, der Frau Galton gefangen hielt. "Also du bist Esther! Ich dachte, du würdest mich Tante Elinor nennen. Ich hatte nicht geahnt, daß du so — groß wärst."

Sie machte keine Bewegung, sie zu umarmen, nur ein sanfter Händedruck, das war die ganze Begrüßung. Esthers Lippen zitterten ein wenig vor Enttäuschung, als sie die harte, kalte Stimme hörte.

"Sehe dich, Kind!" sagte Fräulein Jenkins. "Es ist gar kein Grund, warum du stehen solltest." Fortsetzung folgt.

... der kleinen und großen
Familie ein herzliches
Begrüßungsschreiben.
W. Müller und Frau,
Riesa.

... die kleinen Schenken von Riesa
und Umgebung liegen allen
seinen Freunden und Bekannten ein.

Berüchtiges Gebewohl.

W. Müller und Frau.

... letztem Abend nach Weißeritz
wurde gegen alle Freunde und Bekannte ein
herzliches Gebewohl.

W. Müller, den 1. Juli 1908.

Familie Hensel.

... die anlässlich unserer Ver-
mählung so zahlreich eingegangenen
Geschenke und Gratulationen sagen
wie allen den

herzlichsten Dank.

Familie Müller und Frau,
Riesa, Schützenstraße 28.

7- bis 8000 Mark

hinter Markt 23500 am zweiten Stelle
auf nachweislich rentabiles Geschäft
grundstück, amlicher Siedlungswert
48000 Mark, per 1. Oktober gegen
gute Bezeichnung gesucht. Offerten
unter A Z in die Exp. d. Bl. erbeten.

5000 Mark

wurden auf ein Grundstück als
1. Hypothek zu leihen gesucht. Off-
erte unter A Z in die Exp. d. Bl. erbeten.

M. 5000

ganz sichere Hypothek auf bestiges
Grundstück baldigst zu leihen
gesucht. Werte Offerte unter A Z
in die Exp. d. Bl. erbeten.

2-3000 Mark

innerhalb der Brandkasse zu 5%
jetzt oder später auf mein häusiges
Haus gesucht. Werte Offerte unter A Z
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche sofort oder später

10000 Mark

1. Hypothek und 4000 Mark
2. Hypothek zu 4% weit unter
Brandkasse. Offerten unter 10000
in die Exp. d. Bl.

Geachtet sei sofort oder später als

lernende Verkäuferin

ein feierliches, streng solides Mädchen,
15-17 Jahre. Rost und Bogis
im Hause.

Ernst Schäfer Nachf.,
Görlitzer Haupt- und Postamt.

Hausverkauf.

Haus nahe Riesa mit 4 Woh-
nungen, Stallung, gr. Hof und
Garten, geringe Hypothek, ist weg-
zugshilfe sofort bei 1000 M. An-
zahlung zu verkaufen. Off. unter
"Hausverkauf" in die Exp. d. Bl.

Grundstück

in bester Lage Riesas, herrschaftliche
Wohnung, gr. Stall und reichl. Gu-
behör, schönes Garten, gut verglast,
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Dresdner erb. unter
333 L in die Exp. d. Bl.
niederlegen.

Wäschemangel,

gut erhalten, billig zu verkaufen
wegen Mangel am Platz

Görlitzer Straße 20.

Wegen bevorstehender Inven-
tur werden verschiedene am Lager
und Geschäftsort zum Teil bes-
onders niedrige Waren wie Seiden,
Seidenleider, Nachttücher, Säcke,
Kästel, Blätter, Handtücher, Che-
miefette, Krägen, Gesichtspflege,
Gesichtspflege, Kräbchen, Über-
zähne, Röcke, Kordeltes usw.,
sowie verschiedene Kleid zu jehen,
billigste ausnehmbarer Preisen
angeboten im Manuf. Warenhaus
Görlitz.

Gewinnliste

der Kapelle der Stadt Riesa
werden eingezogen bei Gallermeister
Bergmann.

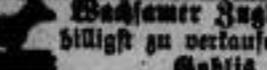


Gasthof Stolzenhain.

Ein fröhlicher Transport läßt
alle mit Kühlern, Zugfahrt dabei,
seien von heute an preiswert zum
Verkauf.

Gasthof Thielemann.

Herrnprecher Görlitz Nr. 8.

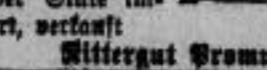


Gasthof Wachauer Jagdhund

billigt zu verkaufen

Gasthof 48.

1 fröhliches, böhmisches



Fohlen,

mit der Stute im-
portiert, verkaust

Gittergut Promuth.

Raninchens sind zu verkaufen

Gittergut Promuth.

Raninchens sind zu verkaufen

Veränderungshof ist ein

Odermaßfahn

(427 Tonnen Trag.), 1. Klasse,
sofort zu verkaufen.

Friedrich Gisold, Königstein.

Gutes Zimmermanns- und

Schiffzimmereiverzeug,

sowie große Schublade u. Winkel

sind zu verkaufen

Albertplatz 11, 3. r.

Besichtigung gegen 7 Uhr abends erb.

Schönau gut erh. Kinderwagen

sucht zu kaufen. Offerten unter

A. H. in die Exp. d. Bl.

Ein noch gut erhalten Kinder-

wagen steht billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

10000 Mark

1. Hypothek und 4000 Mark

2. Hypothek zu 4% weit unter

Brandkasse. Offerten unter 10000

in die Exp. d. Bl.

Geachtet sei sofort oder später als

lernende Verkäuferin

ein feierliches, streng solides Mädchen,

15-17 Jahre. Rost und Bogis

im Hause.

Ernst Schäfer Nachf.,

Görlitzer Haupt- und Postamt.

Hausverkauf.

Haus nahe Riesa mit 4 Woh-

nungen, Stallung, gr. Hof und

Garten, geringe Hypothek, ist weg-

zugshilfe sofort bei 1000 M. An-

zahlung zu verkaufen. Dresdner erb.

unter 333 L in die Exp. d. Bl.

niederlegen.

Roggenstroh

erd. 6. u. Schulze, Meißnerstr. 34.

Weizenstroh

in Bindfaden oder Draht gebunden,

Br. 2,80 Pf., Station Staudigl ob.

Riesa, verkauft

Blaas, Fähnrich bei Staudigl.

Jimmer und immer wieder

braucht man bei Schuppen,

Haarsausfall, Zahlfähigkeit

dass natürlich, billigste, über-

all eingeführte Haarmasse

Wendelsteiner Häusler's

Brennnessel-Spiritus

& Br. 25 Pf., 1,50 n. 8.— Br.

allein dicht mit "Wendelsteiner

Häusler".

Alpina-Seife & Br. 0,50, Alpina-

Wachs & 1,50, Brennnessel-Haaröl

Br. 0,50, Pomade 1.—, Alpina-

Blumen Sommerprosse, Crème

Br. 2.—, Nachahmungen und

ähnlich zurückzuweisen. In Riesa

hier, Drogerien u. Parfümerien.

A. H. Henneke, Drog. O. Börker,

Centraldrog., Unterdrogerie.

Gasthof Nünchritz

Sonntag, den 4. Juli

großes Militär-Konzert und seiner Ball

von der Kapelle des Königl. Sächs. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.

Konzertfahrt

4,15 Uhr ab Riesa.

Hochachtungsvoll W. Behrmann.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 4. Juli

öffentliche Ballmusik,

gespielt von der gesamten Kapelle der Herren Bierau.

Von 4—8 Uhr

Tanzverein, nach dem seiner Ball.

Empfehlung gleichzeitig gutegelegte Biere,

diverse gute Speisen, Kirschkläcken u. Kaffee.

Es lädt dazu ergänzend ein

Worth Große.

Sonnabend Schlachtfest.



Hotel Höpfner.

Morgen Freitag

Schlachtfest,

von früh 8 Uhr an Wurst,

später frische Wurst, Bratwurst

mit Gänsefleisch u. Gänsefleisch,

woraus einladet Robert Höpfner.

Restaurations Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Gegebenst Otto Hesse.

Sieberts Restaurant.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Gasthof zur Linde in Boppo.

Morgen Freitag früh Schlachtfest.

W. Hennig.

Morgen Freitag früh Schlachtfest.

Karl Postach, Neu-Gröba.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 4. Juli

Gänsefleischmanns u. seiner Ball,

woraus freundlich einladet

H. Kreßmar.

Gasthof Glaubitz.

Freitag Schlachtfest, früh Wurst

abends frische Wurst und

Gänsefleisch. Aug. Engemann.

Gasthof Streumen.